

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947**

20 (12.9.1947)



# Süddeutsche Allgemeine

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.30, monatlicher Bezugspreis RM 3.30 (inkl. RM 0.20 Trägerlohn), bei Zustellung durch die Post RM 3.30 zuzüglich Zustellgebühr.

## KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Anzeigenpr.: Die 12 mm dr Nonp-Zelle  
Karlsruher Ausgabe RM 1.30, Pforzheimer Ausgabe und Württembergische Abendblatt je RM 1.— Gesamtausgabe RM 1.— Amtl. Anzeigen 24 N. Nachlaß

1. Jahrgang / Nummer 20

Freitag, den 12. September 1947

Einzelpreis 20 Pfennig

### Welt-Rundschau

**London (Dena-Reuter).** Der Moskauer Rundfunk erklärte, die amerikanische Kontrolle über Japan habe „die Arbeitslosigkeit, den Hunger, die Inflation, den wirtschaftlichen Zusammenbruch und ein Regime der japanischen Reaktionen nach sich gezogen“. General McArthur Japan nach der Politik von Wallstreet verwalten würde.

**London (Dena-INS).** In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Dewsbury (Yorkshire) ereignete sich eine Grubenexplosion, bei der vier Bergleute getötet und ein Bergmann verletzt wurden. Acht weitere werden noch vermisst.

**Paris (Dena-Reuter).** Den „Exodus“-Flüchtlings wird vorübergehender Aufenthalt in Frankreich angeboten werden, von wo sie zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen eines gegenwärtig erörterten französisch-britischen Planes nach Palästina auswandern können.

**Paris (Dena-Reuter).** General Charles de Gaulle (Französische Volkunion — RPF) errang am Sonntag in Apert in Algerien ihren ersten Wahlsieg.

**Vatikanstadt (Dena-Reuter).** Die Exkommunikation aller diejenigen, die „physisch oder moralisch“ an dem Angriff auf Monsignore Giacomo Umkar, einen römisch-katholischen Priester und an der Ermordung Paters Miro Buselic teilgenommen, wurde im Vatikan bekanntgegeben. Die beiden Geistlichen waren angegriffen worden, als sie am 24. August in der jugoslawischen Zone von Voznegraditska eine Firmung zelebrieren wollten.

**Kairo (Dena-Reuter).** Der Polizeikommandant von Kairo verhängt den Ausnahmezustand über die Stadt und stationierte starke Polizeiwachen an allen ausländischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten, sowie an den Wohnungen einiger ausländischer Diplomaten, um etwaigen Unruhen nach der Sitzung des Sicherheitsrates über die Ägyptenfrage zu begegnen.

**Kairo (Dena-INS).** Tausende von Ägyptern bewarfen am Donnerstag in Port Said das amerikanische Konsulat und britische Gebäude mit Steinen. Ein Versuch, das britische Konsulat in Brand zu setzen, wurde verhindert.

**Karachi (Dena-Reuter).** Mohammed Ali Jinnah, der Generalgouverneur von Pakistan, sandte an den Großmufti von Jerusalem ein Telegramm, in dem er ihm erklärt, die Mohammedaner Indiens und Pakistans würden zu den Arabern Palästinas stehen.

**Washington (Dena-Reuter).** Der amerikanische Außenminister George C. Marshall gab am Mittwoch bekannt, daß die amerikanische Regierung es der britischen Regierung nahegelegt habe, ihre Entscheidung, die „Exodus-Juden“ nach Hamburg zu verschiffen, einer nochmaligen Überprüfung zu unterziehen. Großbritannien habe dieses Ersuchen jedoch abgelehnt.

## Marshall verlangt Soforthilfe für Europa

### - Einstweilige Unterstützung - Allgemeines Wiederaufbauprogramm

**Washington, 11. Sept. (Dena - Reuter)** Der amerikanische Außenminister George C. Marshall gab bekannt, er werde bis Ende Oktober Tatsachen- und Zahlenmaterial über den Umfang einer vorläufigen Unterstützung Europas zur Vorlage an die Ausschüsse des Kongresses bereit haben. Das amerikanische Außenministerium habe sich mit einer bestimmten Art einstweiliger Unterstützung befaßt, um „den unmittelbaren Gefahr des unerträglichen Hungers und der Kälte“ entgegenzutreten.

„Wir haben die Berichte über die wirtschaftliche Lage verschiedener europäischer Länder sorgfältig verfolgt. Nach unserer Ansicht gliedern sich die Bedürfnisse dieser Länder in zwei Hauptkategorien: 1. Eine bestimmte Art einer einwöchigen Unterstützung, um der unmittelbaren Bedrohung durch die unerträglichen Belastungen des Hungers und der Kälte entgegenzutreten. 2. Ein allgemeines Programm für den Wiederaufbau der betroffenen Wirtschaftszweige.“

„Die Art des Wiederaufbaus und unsere Einstellung diesem gegenüber, bleiben unverändert. Die ungewöhnliche Trockenheit nach einem außerordentlich strengen Winter, der zunehmende Mangel an Landwirtschaftsprodukten und die hemmenden Maßnahmen, die bestimmte europäische Regierungen bereits haben treffen müssen, haben ernste Nachwirkungen zeitigt und die Bedürfnisse einiger europäischer Länder nach Unterstützung bei der Bekämpfung des Hungers und der Kälte in diesem Winter vergrößert. Unter diesen Umständen erfordert der Stand der Bedürfnisse klar und dringend, daß wir uns mit ihnen befassen und er kann nicht bis zur Vollendung einer eingehenden Prüfung, die für ein allgemeines Programm notwendig wäre zurückgestellt werden. Wir hoffen, bis zur zweiten Hälfte des Oktobers die Unterlagen bereit zu haben, auf deren Basis der zuständige Kongressausschuß sich mit der Erörterung der Mittel beschaffen kann, die zur Befriedigung der europäischen Lebensmittel- und Brennstoffbedürfnisse für den kommenden

## Britisch-amerikanisches Ruhrabkommen

### Übergabe in deutsche Hände - Ernährungshilfe für Bergwerksgebiet

**London, 11. Sept. (Dena-Reuter)** Ein Abkommen, wonach die Vereinigten Staaten gemeinsam mit Großbritannien die Kontrolle über die Ruhrkohlengruben in Deutschland übernehmen werden, ist von den britischen und amerikanischen Delegierten bei der Ruhrkohlenkonferenz in Washington getroffen worden. Die Delegierten entschlossen sich, ihren Regierungen die Schaffung einer aus amerikanischen und britischen Vertretern bestehenden Kontrollgruppe zur Überwachung der deutschen Kohlenverwaltung zu empfehlen. heißt es in der gleichzeitig in London und Washington herausgegebenen Erklärung. Die deutsche Kohlenverwaltung würde, wenn sie, wie vorgeschlagen, eingesetzt wird, die Verantwortung für die Kohlenproduktion unter der Aufsicht einer neuen anglo-amerikanischen Körperschaft übernehmen. Diese Körperschaft würde die zur Zeit bestehende Kohlenkontrolle ersetzen, die sich aus britischen Beamten zusammensetzt und seit der deutschen Kapitulation die in der britischen Zone befindlichen Ruhrkohlenbergwerke verwaltet hat. Die Delegierten der Washingtoner Konferenz schlugen ferner vor, daß dieses Kohlenverwaltungsabkommen in Kraft treten solle, sobald die Verhandlungen mit der französischen, belgischen, holländischen und luxemburgischen Regierung abgeschlossen seien. In dem Bericht der Delegierten wird weiter empfohlen, daß Stahl im Werte von 25 Millionen Dollar zur Soforthilfe importiert wird, um die vorhandenen Bestände an Grubenwerkzeugen und Kohlentransportmitteln aufzufüllen.

In der Erklärung schlagen die Delegierten die Einfuhr von Stahl im Werte von fünfundsiebzig Millionen Dollar vor, um die vorhandenen Bestände von Grubenwerkzeugen und Kohlen-Transportmitteln aufzufüllen. Ferner wird die Schaffung eines wirksamen Systems innerdeutscher Vorräte für die Industrie empfohlen, die unter anderem besonders Lebensmittel, Kautschuk, Gummi, Öl, Textilien und Bekleidungsstoffe im Ruhrgebiet sowie die Berechtigung der Industrie zur Kontrolle ihres eigenen Wohnprogrammes und Vorräte in Fragen des Transports, Stahl, Holz und anderen Materiallieferungen behandelt.

Die Delegierten kamen zu der Entscheidung, daß für eine Erhöhung der Kohlenproduktion die Verbesserung der Ernährungslage in den Bergwerksgebieten die wichtigste Voraussetzung sei. Dabei stellte die Einhaltung der gegenwärtigen fünfzehnhundert Kalorien-Ration im Ruhrgebiet nach ihrer Entscheidung der erste Schritt in dieser Hinsicht dar. In Zukunft würden größere Lebensmittellager in den betreffenden

Bezirken als in anderen Gebieten der Bizone gehalten werden, um die volle Beförderung der Rationssätze zu garantieren. Die Städte im Ruhrgebiet sollten gemeinsam mit anderen Großstädten Deutschlands, für die eine Erhöhung der Lebensmittelrationen wegen ihrer landwirtschaftlich ungünstigen Lage vorgesehen war baldmöglichst achtzehnhundert Kalorien erhalten. Deutsche Bauern sollten mehr Düngemittel, Saatgut und landwirtschaftliche Geräte erhalten, um ihnen bei der Erzeugung größerer Nahrungsmittelmengen zu helfen. In dem Bericht wurde ferner auf die Transportchwierigkeiten hingewiesen, die während der vergangenen acht Monate die regelmäßige Versorgung der Deutschen mit Lebensmitteln unterbrochen hatte. Zur Entlastung der Straßen Eisenbahn schienen die Delegationen noch ausgedehnteren Gebrauch der Seen- und Wasser-Transportmöglichkeiten vor. Die Tschechoslowakei und Belgien sollten von neuem akzeptiert werden, bei der Instandsetzung des beschädigten rollenden Materials zu helfen, das jetzt in Deutschland festliegt. Eine Erhöhung der Kohlenpreise müsse sofort in Erwägung gezogen werden, da die deutsche Kohl noch immer unter den Förderungskosten verkauft werde.

### Ein Einspruch Hollands

**London, 11. Sept. (Dena-Reuter)** Die holländische Regierung hat in einer Note zu den Ruhrkohlenbesprechungen vor einer „Überzentralisierung“ der Ruhrkohlenorganisation gewarnt. Die Note war vor der Veröffentlichung des anglo-amerikanischen Kommuniqués übergeben worden und nahm auf die anglo-amerikanischen Beschlüsse über das deutsche Ruhrkohlenproblem Bezug. Eine Überzentralisierung, heißt es in der Note, könne nationalstaatlichen Zwecken nutzbar gemacht werden. Die ausländischen Beteiligungen seien zu beschützen.

### Industrieverband „Bergbau“ zum Abkommen

**Bochum, 11. Sept. (Dena)** Wenn gemäß den Beschlüssen der anglo-amerikanischen Ruhrkohlenkonferenz jetzt die Verantwortung für die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet in deutsche Hände gelegt wird, so entspricht dieser Wechsel einer vom Industrieverband „Bergbau“ schon seit längerem vorgebrachten Auffassung, heißt es in einer vorläufigen Stellungnahme dieses Verbandes zum jetzt veröffentlichten Schulbericht über die Ruhrkohlenverhandlungen. — Der Industrieverband erwarte, wird weiter erklärt, daß am dem neu zu errichtenden deutschen Kohlenverwaltungsamt auch die Gewerkschaft der

Bergarbeiter durch Männer ihres Vertrauens beteiligt werde. Der Verband rechne ferner mit der Schaffung eines wirtschaftsdemokratischen Kontrollorgans, dem in oberster Instanz die deutsche Leitung der Kohlenwirtschaft obliegen soll. Das weitgesteckte Ziel der neuen Bestimmungen für den Ruhrbergbau sei nur durch eine verständnisvolle Mitarbeit der deutschen Bergarbeiter und ihrer Organisationen zu erreichen und hierzu bedürfe es geeigneter organisatorischer Ansatzpunkte.

### Kritik Frankreichs

**Paris, 11. Sept. (Dena-INS)** Mit Ausnahme der Übergabe der Ruhrkohlenverwaltung in deutsche Hände sei Frankreich mit dem anglo-amerikanischen Zwölf-Punkte-Programm zur Erhöhung der deutschen Kohlenproduktion einverstanden, erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums. Selbst unter anglo-amerikanischer Kontrolle könne eine solche Übertragung der Verwaltung in deutsche Hände gefährlich sein. Es sei besser, die Ruhrkohlenproduktion unter internationaler Aufsicht zu stellen.

### Westeuropäische Zollunion

**Paris, 11. Sept. (Dena-INS)** Der Kooperationsausschuß der Pariser Wirtschaftskonferenz billigte formell den lang debattierten Vorschlag zur Schaffung eines Sonderkomiteés, das die Möglichkeit einer westeuropäischen Zollunion studieren soll. In wenigen Tagen sollen die 16 an den Pariser Besprechungen beteiligten Nationen aufgeführt werden. Vertreter für die Prüfung der Zollunion zu entsenden. Es wird angenommen, daß sich die Schweiz nicht an dem Studienausschuß beteiligen wird. Die Teilnahme der skandinavischen Länder ist ebenfalls zweifelhaft.

### Entmilitarisierung der Krupp-Werke

**Essen, 11. Sept. (Dena)** Es ist nicht beabsichtigt, die Kruppwerke für irgendwelche Zwecke umzubauen, so macht heißt es in einer Erklärung, die gleichzeitig in Hamburg von General W. H. Bishop, dem stellvertretenden Militär-gouverneur für die britische Zone, und in Essen von Mr. William Ashbury, dem Zivilgouverneur des Landes Nordrhein-Westfalen, bekanntgegeben wurde. Die Militärregierung habe vorgezogen, heißt es darin weiter, nur die Anlagen zu liquidieren, die reines Kriegspotential darstellen. Zwei größere Teile der Kruppwerke — darunter die Reparaturwerkstätten für Lokomotiven und die Widianlagen — sollen wieder in Betrieb genommen werden.

Der britische Gouverneur von Nordrhein-Westfalen sagte in seiner Erklärung, diese beiden Anlagen sollten vorläufig den deutschen wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden Zwecken dienen und selbständige Einheiten mit eigener Kraft-, Dampf- und Generatoranlagen bilden. Soweit wie möglich solle der Bedarf dieser Anlagen an kleinen Werkzeugen, elektrischen Maschinen und Baustoffen aus den zu demontierenden Anlagen gedeckt werden. Eine Steigerung des Leistungsgrades dieser Anlagen werde sich insofern ergeben, als die Zuteilungen an Kohle, Gas und Strom, die gegenwärtig für die gesamten Werke gelten, für die Zwecke der Lokomotivwerke und der Widianlage zusammengefaßt würden. Es sei Vorsorge getroffen, so stellte Ashbury fest, daß Kruppereisenwerke, die für landwirtschaftliche Zwecke nötig sind, in Zukunft von zwölf Betrieben hergestellt werden, die von der Hauptabteilung Industrie der britischen Militärregierung ausgereicht wurden, als sie den neuen Industrieplan für die Bizone aufstellte. Es könne zugesichert werden, daß die Entmilitarisierung der Kruppwerke die im Rahmen des neuen Industrieplanes notwen-

### Keine Kompensationen

**Koblenz, 10. Sept. (Dena-DPD)** Die Kompensation von 37 335 Tonnen Braunkohlenbriketts aus den linksrheinischen Revieren gegen 10 000 Tonnen Speisekartoffeln aus dem französisch besetzten Teil der Elbe wurde vom Alliierten Kontrollrat in Berlin mit der Begründung abgelehnt, daß ein derartiges Geschäft einen bisher noch nicht dagewesenen Präzedenzfall darstelle und nach dem bestehenden Regeln nur auf der Basis eines internationalen Handelsabkommens abgewickelt werden könne. Der Austausch war von den linksrheinischen Bergbauwerkstätten vorgeschlagen und von den französischen Besatzungsbehörden angenommen worden. Die Braunkohlenbergarbeiter wollten die erforderliche Kohlenmenge durch das Verfahren von Sondererschichten bereitstellen, wonach 11 500 Tonnen Briketts einer Sondererschicht gleichkommen würden. Die Gewerkschaft betont, daß der Plan von der Norddeutschen Kohlenkontrolle bewilligt und befristet worden sei und daß das Verwaltungsamt für Wirtschaft in Minden ihm zugestimmt hatte.

### Bayern hält Verpflichtungen ein

**Frankfurt, 11. Sept. (Dena)** Bayern sei gewillt, seinen Lieferungsverpflichtungen nachzukommen, und wenn Stockungen einträte, dann nur, weil Molkereien und andere ernährungswirtschaftliche Unternehmen keinen Stroh mehr hätten, um ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, erklärte der Vertreter Bayerns im Exekutivrat, Staatsrat Dr. Gebhard Seelos in einem Interview. Staatsrat Seelos wies darauf hin, daß sich in Krisenlagen wie der gegenwärtigen Bereitschaft zur Zusammenarbeit und der Wille zur Einbeziehung der Wirtschaftsmittel Dr. Josef Baumgartner, eine Abhängigkeit der bayerischen Lebensmittelieferungen von den Stromlieferungen aus der britischen Zone festgestellt habe, so sei das nur in dem eben genannten Sinne zu verstehen.

### Reparaturwerkstätten bleiben in Betrieb

**Essen, 11. Sept. (Dena)** Es ist nicht beabsichtigt, die Kruppwerke für irgendwelche Zwecke umzubauen, so macht heißt es in einer Erklärung, die gleichzeitig in Hamburg von General W. H. Bishop, dem stellvertretenden Militär-gouverneur für die britische Zone, und in Essen von Mr. William Ashbury, dem Zivilgouverneur des Landes Nordrhein-Westfalen, bekanntgegeben wurde. Die Militärregierung habe vorgezogen, heißt es darin weiter, nur die Anlagen zu liquidieren, die reines Kriegspotential darstellen. Zwei größere Teile der Kruppwerke — darunter die Reparaturwerkstätten für Lokomotiven und die Widianlagen — sollen wieder in Betrieb genommen werden.

Die anwesenden deutschen Vertreter erklärten in den ihnen zugebilligten Stellungnahmen, daß ihre Vorschläge nicht berücksichtigt worden seien und daß man mit dieser Erklärung nichts anfangen könne. Zu der geäußerten Auffassung, daß hiermit noch nicht das letzte Wort gesprochen sei, erklärte Ashbury: „Ganz im Gegenteil, dieses sind erst die ersten.“

### Sterbezeifer: monatlich 1000

**Darbau, 11. Sept. (Dena)** Zehn ehemalige SS-Wachmannschaften des Konzentrationslagers Molk an der Donau wurden von einem amerikanischen Militärgericht in Dachau zu lebenslänglichen und langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Laut Zeugenaussagen wies das Konzentrationslager Molk, ein Außenlager des KZ Mauthausen, bei sechshundert Inassen eine monatliche Sterbezeifer von einhundert auf. Lebenslängliche Zuchthausstrafen erhielten: Die Oberscharführer Jakob Pfeiffer, Johann Klapper, Max Kerner, sowie der Rotenführer Karl Fiedler. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, auf dem Evakuierungsmarsch im April 1945 an der Erhebung von 21 erschöpften Gefangenen teilgenommen zu haben. Der Oberscharführer Reinhard Goebel dem im Verlaufe des einwöchentlichen Verfahrens Mithandlungen von Gefangenen nachgewiesen werden konnten, erhielt zehn. Rotenführer Hermann Arndt acht, Unterscharführer Baptist Kirner sechs, Rotenführer Karl Mogel vier, und Scharführer Alois Seidl und Johann Wegerl je drei Jahre Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

**Tries, 11. Sept. (Dena)** Die Militärregierung gibt bekannt, daß in fünf Dörfern des Amtes (Formel) im Landkreis Trier-Sarstedt verhängt wurden. Sie bestehen in der Beschlagnahme alles dessen, was für den Betrieb der Höfe nicht unbedingt notwendig ist.

### Winter an den Stellen notwendig ist

und wo der Beweis dafür erbracht werden kann, daß an Ort und Stelle alle Bemühungen zur Behebung der kritischen Notlage unternommen worden sind.“

Marshall lehnte es jedoch ab, Einzelheiten darüber bekanntzugeben, welche Art von Unterstützung erforderlich sein würde, ob Waren oder Dollars bereitgestellt würden und in welcher Menge diese benötigt würden. Er betonte, daß noch immer eine große Menge von Material über dieses Problem beim amerikanischen Außenministerium eingeht und sorgfältig überprüft und verglichen werden müsse, bevor irgendwelche endgültige Stellungnahmen abgegeben werden könnten.

Marshall's Bezugnahme auf „unerträglichen Hunger und Kälte“ wurde in der Weise aufgenommen, daß die Besorgnis des amerikanischen Außenministeriums sich hauptsächlich darauf konzentriert, daß einige europäische Länder außerstande sind, noch länger die Weizen- und Kohlenlieferungen, die ihnen zur Zeit zugeteilt werden, zu bezahlen.

### Gefahr für Pariser Konferenz

**Paris, 11. Sept. (Dena-Reuter)** Die 16-Nationen-Konferenz über die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas steht vor der Gefahr einer Verlagerung des letzten Vollzugs und eines Aufschubens des Schlußberichts, die beide für den kommenden Montag vorgesehen waren. Die Vorschläge für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas sollen von dem Staatssekretär für Wirtschaftspragen im amerikanischen Außenministerium William L. Clayton stark kritisiert worden sein. Clayton war damit beauftragt, die Arbeit der Konferenz zu vergrößern und mit freundschaftlicher Beratung zu unterstützen.

Der amerikanische Staatssekretär hat vorgeschlagen, den vorliegenden Bericht nur als vorläufig zu betrachten. Die Konferenz sollte anschließend sofort wieder an die Arbeit gehen und die gesamte Angelegenheit auf Grund seiner Bemerkungen neu in Angriff nehmen.

### USA kontrolliert die Hilfslieferungen

**Washington, 11. Sept. (Dena-INS)** Die Vereinigten Staaten beabsichtigen über jede im Rahmen des Marshallplanes Europa gewährte Unterstützung eine strikte Kontrolle auszuüben, um sicher zu sehen, daß die amerikanischen Lieferungen zur Erhöhung der Produktion verwendet werden. Amerikanische Wirtschaftsachverständige werden voraussichtlich von der Regierung aufgeführt werden, die Verwendung der Hilfslieferungen zu überwachen. Diese Angelegenheit wurde bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz erörtert, wobei über die Errichtung einer zentralen Körperschaft zur Durchführung des Marshallplanes Einigung erzielt wurde.

In der amerikanischen Hauptstadt ist man der Ansicht, daß man zur Besserung der europäischen Wirtschaft vor der Erhöhung der Produktion ausgehen müsse.

### Aegypten-Streitfall in der Sackgasse

#### Keine Einigung in Sicht - Vollversammlung der UN soll entscheiden

**New York, 11. Sept. (Dena-Reuter)** Die Erörterung des ägyptischen Streitfalles im Sicherheitsrat ist nach Ansicht eines Reuter-Korrespondenten genau so zu Ende gegangen, wie sie anfangs in einer vollkommenen Sackgasse. Weder die ägyptische noch die britische Delegation wüßten, welches der nächste Schritt in dieser Frage sein wird, die, wie beide Seiten zugeben, außerordentlich kompliziert geworden ist. Der ägyptische Ministerpräsident Nokrasy Pascha erklärte: „Ich habe getan, was ich tun konnte. Niemand kann sagen, daß ich über mein Recht hinausgegangen bin.“ In Kreisen der Vereinten Nationen wird festgestellt, daß von rein formellen Standpunkt aus gesehen Ägypten seine ursprüngliche Forderung auf Evakuierung der britischen Truppen in Ägypten und auf Beendigung des sudanesischen Kondominiums nicht hat durchsetzen können. In Kreisen der britischen De-

legation legt man keinen Wert auf Betonung dieser Tatsache, da die britische Regierung es aufrichtig bedauert, daß die brasilianische Resolution, die den Weg zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen hätte bahnen können, abgelehnt wurde.

Abgesehen davon, wie sich die Lage im Sicherheitsrat in den kommenden Wochen weiter entwickeln wird, ist es fast sicher, daß die ägyptische Frage in irgendeiner Form in der Vollversammlung der UN, die in den kommenden Woche eröffnet wird, angesprochen wird. Da der Streitfall aber immer noch auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates steht, wird die Vollversammlung nach den Bestimmungen der Charta nicht in der Lage sein, eine Empfehlung zu machen, wenn der Sicherheitsrat nicht eine solche Empfehlung fordert.

### Legation legt man keinen Wert auf Betonung dieser Tatsache

da die britische Regierung es aufrichtig bedauert, daß die brasilianische Resolution, die den Weg zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen hätte bahnen können, abgelehnt wurde.

Abgesehen davon, wie sich die Lage im Sicherheitsrat in den kommenden Wochen weiter entwickeln wird, ist es fast sicher, daß die ägyptische Frage in irgendeiner Form in der Vollversammlung der UN, die in den kommenden Woche eröffnet wird, angesprochen wird. Da der Streitfall aber immer noch auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates steht, wird die Vollversammlung nach den Bestimmungen der Charta nicht in der Lage sein, eine Empfehlung zu machen, wenn der Sicherheitsrat nicht eine solche Empfehlung fordert.



Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 113. Herausgeber: Dr. J. Peter Brandenburg...

Als gleichberechtigte Partner. Wenn der kürzlich in Coburg abgehaltene Pressetag ein breiter Raum in den sonst so dünnen Zeitungen eingeräumt wird...

Wir haben zugleich aber auch erfahren, daß die Teilhaftigkeit an den Glücksgütern der Welt und unsere uneingeschränkte Anerkennung als ein freies Volk innerhalb des internationalen Völkerlebens uns nicht als Geschenk zufallen kann...

Vom Unfug des Bürokratismus

Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ gibt in einer kurzen Zusammenfassung einen aufschlußreichen, aber auch grotesken Einblick in die heutigen katastrophale bürokratische Formalarwirtschaft...

Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ erwähnt nicht den weiteren Formularweg. Denn die Metzger müssen, wenn sie das Vieh haben, von den Normalverbrauchern an und so viele Fleischmarken entgegennehmen...

Interessant wäre auch, festzustellen, wieviele Büros diese verrückten Auf-, Ab- und Abfertigungsrechnungen durchlaufen mußten, wieviele Beamte und Angestellte bei der Ausgabe und Entgegennahme dieser 176 Formulare in Tätigkeit zu treten haben...

Länderrat zur Kennkartenlösung

Bad Nauheim, 11. Sept. (Dena) Wie aus gut informierten Kreisen bekannt wird, hat der Länderrat auf einer internen Sitzung beschlossen, nur die Kennkarten der in Gruppe 1, 2 und 3 Eingestufteten zu lösen...

Weisheit an der Straße

Von Walter von Molo. An der verlassenem Gebirgsstraße, auf der Goethe das Italien fuhr, stehen vor dem weiten Halbkreis der erhabenen Berge, die er erblickte, wie wir sie heute sehen...

Freude haben. Der Schreiber dachte an keinen bestimmten, an keinen eigenen Baum, er dachte nicht an sich. Er war im Ganzen und kümmerte sich nicht um die vergängliche Zeit.

Mein Denken war klein. Aber wenn es diese Liebe zu Bestimmtem, das wir Eigenes nennen, nicht gäbe, verlor das Ganze an Wert, denn es doch durch uns besitzt, denn es ist einmal so: die Welt, die wir sehen, ist nur durch uns eine Welt.

Immer gabelt sich alles, es greift von der Erde doppelt zum Himmel auf und gedoppelt in die Erde hinein. Es gibt keinen Himmel ohne Erde und keine endliche Erde ohne unendlichen Himmel.

Immer wachsen die Bäume dem Himmel zu, nehmen sie ihre Kraft aus der Luft und aus dem Boden, letzter erreicht die Ferne. Sie sind Mittler, damit wir erkennen: Wer alles erhalten will, verliert; wer dahingibt, steht stark im Tag und nicht.

Alles wächst immer wieder neu. Der Schreiber hatte recht. Wir waren einig.

Wilhelm Uhde in Paris gestorben

Wilhelm Uhde, der im Alter von 73 Jahren in Paris gestorben ist, war in der ganzen Welt als Künstlerbiograph und -freund, als Kunstsammler und -schlichter bekannt. Der gebürtige Deutsche lebte seit 1904 in Paris...

Ein Fall unter Millionen

Eines der erschütterndsten Bücher über das Morg-System unter der Hakenkreuzfahne ist Walter Poller's dokumentarischer Bericht „Arztstreifer in Buchenwald“...

Als er sich bei einem Appell weigerte, die Mörderfahne des tausendjährigen Reiches zu grüßen, wurde er auf den Bock gelegt, mit 21 Stockhieben bestraft und dann, weil er sich standhaft weigerte, den geforderten Gruß zu erweisen, in das Arrestgebäude gesperrt...

Bei der Vollstreckung war ich zugegen, und deshalb will ich darüber hier berichten. Mehrfach wurde Schneiders Stimme, wenn die Zehntausende zum Appell angetreten waren, laut und deutlich aus dem Arrestgebäude fast über den ganzen Platz schallend, gehört...

Für uns war alles klar: Paul Schneider war ein Fanatiker des Glaubens, ein tief religiöser Mensch, der in der Leidensgeschichte seines religiösen Idealbildes den Trost und die Stärke fand, das Schwere bis zur Bereitschaft zum Tode auf sich zu nehmen...

Ein Taglohn für hungernde Kinder

Die UNAC, die Kinderhilfsorganisation der UN, bereitet ein Hilfsprogramm für bedürftige Kinder aller notleidenden Länder vor, zu dessen Finanzierung jeder Arbeitende einen Tagelohn spenden soll. Im ersten Jahr sollen 20 Millionen Kinder mit Kleidung, zusätzlichen Lebensmitteln und Medikamenten versorgt werden...

wurde Schneider aus dem Arrest geführt und durchgepeitscht, bis das Blut durch die Kleidung drang. Und dann wurde er halb ohnmächtig wieder in das Arrestgebäude zurückgeschleift.

Was Paul Schneider im Arrest außerdem noch durchzustehen hatte, weiß ich nicht, aber es muß grauhaft gewesen sein. Denn er war dort in der Hand des Arrestleiters, des unglücklich sadistischen SS-Scharführers Sommer, der mit Willstut prägelt, mit perverser Lust das Baumhängen vollzog und sich immer wieder Gift aus der Apotheke des Häftlingsreviers geben ließ...

Welch ein Anblick! Niemals habe ich die tiefe Tragik des Platanenwortes „Nec homo“ erschütternder gefühlt. Das große, edle, fähige Gesicht mit den hellen, offenen Augen, leiserfüllt, und doch voll jener Verklärung, die edelstes Menschentum und entschlossener Wille auf jede Kampfart legt...

Wasser! Wir, die wir viele, viele Häftlinge schon hatten an Kreislaufstörungen sterben sehen, standen vor einem Bismarck wie war es möglich, daß dieser Mensch noch lebte? Daß er in diesem Zustand, zwar unbehoben und krank, aber doch noch aus eigener Kraft den langen Weg über den großen Appellplatz, durch die endlos langen Barackenreihen und durch den Wald hinunter ins Häftlingsrevier zu gehen vermochte!

SS-Scharführer Sommer, dessen sehr schmutziges Gesicht mit den ebenso schmutzigen wie jaguarverschlagenen und brutalen Zügen abgrundtief kontrastierte, wich keinen Augenblick von Schneiders Seite, und wir Häftlinge konnten kein Wort mit unserem Kameraden wechseln, um Näheres zu erfahren.

Was sollte hier geschehen? Wieder ein Mord? So abgestumpft wir gegen den täglichen Massenmord geworden waren, hier rührte es uns doch irgendwie tief an. Paul Schneider war nicht irgendein namenloser, unbekannter, aber deshalb nicht etwas weniger erbarmungswürdiger Häftling...

„Abzug wäre eine Katastrophe“

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Edwin Tedlow, nimmt in einem Artikel aus Berlin zu dem in letzter Zeit besonders häufig auftauchenden Gerüchten von einem möglichen Abzug der westlichen Besatzungsmächte aus Berlin Stellung. Er weist auf die wiederholten amtlichen Dementis hin und schreibt dann: „Es besteht auch nicht der geringste Zweifel, daß die Anglo-Amerikaner — wie bemerkenswert ist es dabei, daß die Franzosen in all diesen Angelegenheiten kaum berücksichtigt werden! — an ihrer schwer erzwungenen Stellung in Berlin festhalten werden, die ihnen von den Russen nach Kriegsende nur zögernd überlassen wurde.“

Deutschland-Rundschau

Vereinigte Westzonen: Göttingen. (Dena.) Der Zustrom von Ausgewiesenen und Heimkehrern aus der Sowjetunion in die britische Besatzungszone ist doppelt so groß als der Gegenstrom. Kassel. (Dena.) Nach einer Statistik des Hilfsfängnisses für illegale Grenzübertritte in Debra wurden im August insgesamt 1122 Personen in das Hilfsgefängnis eingeliefert...

Nürnberg. (Dena.) Am Donnerstag um 1.30 Uhr fuhr auf der Strecke Gmünd-Karlstadt/Main ein Güterzug auf den vor dem Einfahrtsignal des Bahnhofes Karlstadt haltenden Personenzug 1328 auf. Ein Wagen des Personenzuges und der Packwagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden 2 Tote und 18 Verletzte gemeldet. Der Güterzug hatte aus noch unbekanntem Grund ein auf Halt stehendes Blocksignal überfahren. Die Untersuchungen sind im Gange.

Hannover, 10. Sept. (Dena-ÖPD.) Dr. Kurt Schumacher wird nach einer Mitteilung des Parteivorstandes auf Einladung der AFL, einer der beiden großen Gewerkschaftsbewegungen Amerikas, an deren in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober stattfindenden Kongress in San Francisco teilnehmen.

Sonthofen. (Dena.) Auf einer Tagung der Allgäuer Bürgermeister und Obmänner des Bayerischen Bauernverbandes gab Landrat J. M. Dietrich hier am Montag bekannt, daß sich im Landkreis Sonthofen zur Zeit 31 000 Erholungssuchende aufhalten, von denen rund 25 000 nicht gemeldet seien. Wenn dieser illegale Zustrom weiter anhalte, müsse der Fremdenverkehr vorübergehend völlig unterbunden werden. Da es schon große Schwierigkeiten bereite, die etwa 70 000 Einwohner zählende Bevölkerung des Landkreises zu ernähren.

Sowjet-Zonen: Leipzig. (Dena.) Für die Schilfendmontage im Gebiet der Eisenbahndirektion Berlin soll auch die Strecke Zossen-Jüterbog in der Sowjetzone abgebaut werden, da die Gesamtmenge der von Berlin zu liefernden Schienen nicht aus dem Ausbau von Gleisen innerhalb Berlins erstellt werden konnte.

Leipzig. (Dena.) Der sächsische Landtag nahm in seiner Sitzung einstimmig den Gesetzentwurf der Landesregierung über die Lenkung des Energieverbrauches an. Das Gesetz sieht bedeutende vorübergehende Sparmaßnahmen für die Kohle- und Energieversorgung Sachsens vor.

Vierzonnenstadt Berlin: Berlin. (Dena.) Der Oberbürgermeister von Jena, Heinrich Mertens (LPD) soll seit einigen Tagen verschunden sein.

Berlin. (Dena.) Wie die polnische Militärmission in Berlin bekannt gibt, sollen etwa 100 000 Polen aus Westfalen repatriert werden.

Französische Zone:

Neustadt K. d. R. Nach Mitteilung der Landeszentralbank für Rheinland-Pfalz sieht die Einlösung der Guthabenscheine und Zahlungsverweisungen, die durch französische Behörden anlasslos, in der französischen Zone wohnhafte deutsche Kriegsgefangene ausgehändigt wurden, unmittelbar bevor. Als Umrechnungsatz ist 1 RM = 12 Franc festgesetzt worden; ausnahmsweise zunächst die Zertifikat unter 2000 Franc. ts

Koblenz. Eine Bewertung der Weine, deren Preise über 2000 Mark je 1000 Liter liegen, ist von der Oberen Preisbehörde der Landesregierung Rheinland-Pfalz angeordnet worden. ts

Vom Bodensee. 300 Zentner Obst sind bei einer Razzia im Kreis Lindau einer Gruppe von jungen Burshen abgenommen worden, die aus der amerikanischen Zone stammen.

Tübingen. Hier hielt die Landesberufsgewerkschaft Druck und Papier den ersten Verbandstag ab; die Teilnehmer forderten die endliche Beseitigung der Zensurfragen, die Bildung von Reichsgewerkschaften und erklärten die Neugründung des Arbeitergerichtswezens sowie des Betriebsräterrechtes.

Kleine Bühnenschauspiele

Ein neues Theater in Mannheim. Mit einer glanzvollen Aufführung der schmissigen Operette „Gasparone“ von Millöcker wurde in Mannheim das neue Operetten-theater eröffnet. Das Theater ist im Volkshaus im Stadtteil Neckarau untergebracht. Hans Tolksdorf, dem die künstlerische Gesamtleitung oblag und der als Direktor des Theaters verantwortlich zeichnet, hatte die Theaterstätte mit seiner gewohnt guten Darstellungskunst übernommen. Er entlockte durch seinen strahlenden Tenor, seine Partnerin, Erika Buchmann, löste ihre stimmliche und darstellerische Aufgabe glänzend. Am Dirigentenposten Spickermann, der sein Orchester straff im Zügel hatte. Am Schluß gab es tosenden Beifall und viel herbei-liebte Blumen. Mannheim hat sein neues Operetten-theater, das ein verheißungsvoller Auftakt zu der neuen Spielzeit ist, eine kulturelle Bereicherung, die tausend-faches freudiges Echo fand.

Das Stadt Theater Mainz wird auf Einladung der Stadt Bühnen Frankfurt ein dreitägiges Gastspiel mit dem Schauspiel „Der Soldat Tanaka“ in der Regie Müller-Klimas absolvieren. — An den Stadt Bühnen Heidelberg sollen unter Leitung von Ewald Lindemann die Uraufführung von Marcel Poots „Moret“ und als weitere moderne Erstaufführung die Opern „Nachschwalbe“ von Boris Blacher, „Amalia geht zum Ball von Menotti“, „Hirtenlegende“ von Eugen Bodart und „Dr. Johannes Faust“ von Reutter herauskommen. — Nach der Absage von Helms Hilpert ist dem Ober-spieler Wolfgang Engels der Intendantenposten des Kantanzler Stadt-theaters übertragen worden, der in der letzten Saison bereits mehrere Monate die Bühne am Bodensee leitete. — Richard Weichert inszeniert an den Stadt Bühnen Frankfurt als nächste Schauspiel-premiere Friedrich Wolfs Schauspiel „Professor Mamlock“. In Frankfurt wurden auch die beiden amerikanischen Schauspiel-schlager „Das Lied der Taube“ und „Ja, mein Liebling“ in den Spielplan aufgenommen. — In Heidelberg wird Generalmusikdirektor Karl Elmendorff den „Filiganden Holländer“ von Richard Wagner dirigieren. ws.

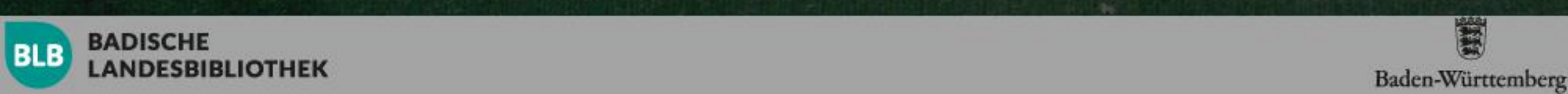
Freiburg. Während wir mit der Einführung des Schauspielers mit einer wirklich künstlerischen und lebendigen, durch Schauspielregisseur Franz Everth gezeichneten Neuzinszenierung von Shakespeares „Sommer des Meeres“ — trotz oder vielleicht gerade wegen des bescheidenen Rahmens — im großen Ganzen zufrieden sein konnten, gibt uns

der Auftakt der Oper mit drei Operetten hintereinander, trotzdem wir gar nicht gegen die Aufführung von Operetten — in angenehmen Grenzen gehalten — haben, zu der kritischen Bemerkung und bescheidenen Frage Anlaß, warum denn so viel Operette gespielt werden muß, wo doch erfahrungsgemäß auch die Oper die gleichen ausverkauften Häuser und denselben reichen Beifall findet. Weil wir sonst nichts mehr zu lachen haben? Der „Sommer des Meeres“ war verheißungsvoll, das „Land des Lächelns“ dagegen ließ uns Theaterfreunde etwas enttäuscht und sorglich lächeln; denn wir würden nicht, daß nur Theater gespielt wird, daß eben Theater gespielt ist und es etwas zum Schauen und Lachen gegeben hat, sondern wir verlangen, daß unser Theater für alles Gute, Edle, Wahre und Schöne der Kunst nachschaffend eintritt. F.P.P.

Kulturschau

Im Augustiner-Museum in Freiburg i. Brsg. findet gegenwärtig eine Ausstellung „Mittelalterliche Goldschmiedekunst“ statt. Die Schau umfaßt einen Zeitraum von tausend Jahren. Sie beginnt mit frühem byzantinischen und germanischen Schmuck aus altemalischen Gräbern des Breisgau und schließt mit ober-rheinischen und schwäbischen Arbeiten des späten 17. Jahrhunderts. Die Ausstellung ist voraussichtlich bis Ende Oktober geöffnet. (Dena)

Unter den Überlebenden. Von dem bei Anbruch des Hitlerregimes ins Ausland geflüchteten deutschen Schriftstellern leben heute noch Thomas Mann, Heinrich Mann, Alfred Neumann, Leonhard Frank, Bert Brecht, Hermann Keeten, Erich Maria Remarque, Lion Feuchtwanger, Ferdinand Brückner, Oscar Maria Graf, Wilhelm Speyer, Joachim Maaß, Alfred Polgar, Walter Mehring, Ludwig F. C. Welskopf in den Vereinigten Staaten. (p)





# Die Deutsche Presse und die Welt

## Die internationale Tagung in Coburg

Coburg, 10. Sept. (Eig. Bericht). Vom 4. bis 7. September fand hier die Tagung der deutschen Journalisten statt. Die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Zusammenkunft kam einmal in der gründlichen und sachlichen Aussprache über alle die deutsche Presse berührenden Probleme zum Ausdruck, wie auch in besonderen die Teilnahme einer großen Zahl ausländischer Verleger, Redakteure und Journalisten, deren Interesse an den

deutschen Pressebelangen in Referaten sowohl wie in der regen Teilnahme an der Aussprache sich bekundete. Da die Referate weit über den engeren journalistischen Berufskreis hinaus von Wichtigkeit sind, glauben wir, daß über die von uns gebrachten gekürzten Vorträge hinaus, eine eingehendere Berichterstattung von allgemeinem Interesse sein dürfte.

ren Bedingungen, oft fast unerfüllbar, in der babylonischen Verwirrung des deutschen Volkes, in seiner Apathie und Niedergeschlagenheit, aber auch in der Verwirrung der politischen Verhältnisse der Welt, klar zu sehen und richtig zu handeln. Jede innerpolitische Frage in Deutschland verlangt eine außenpolitische Antwort, weil uns Deutschen die Organismus Staat fehlt. Die außenpolitische Antwort ist aber abhängig von der Einheit der Alliierten, so daß es oft — um der Wahrheit willen muß dies gesagt sein — den Schein hat, als ob Deutschland in seinem vierfachen Zustande dabei vertrieben würde. Wenn man die deutsche Presse als Glied der Ganzheit der öffentlichen Weltmeinung keinen oder wenig Einfluß besitzt, auf die Arbeit der Presse des Auslandes, so liegt hier ein Konstruktionsfehler, der unbedingt behoben werden muß. Ich möchte die heutige Aussprache zwischen Vertretern der in- und ausländischen Presse ein Leitwort geben und dieses würde heißen:

### Die Presse — das Gewissen der Welt!

Wir dürfen uns glücklich schätzen, in unserer Presse in innerpolitischer Beziehung eine seitens Freiheit zu besitzen, insbesondere in der amerikanischen Zone. Wir dürfen aber auch erwarten, daß uns bald die Möglichkeit gegeben wird, in regem Austausch mit der Presse des Auslandes unsere Fragen und die Fragen anderer Länder zu behandeln. Unsere Fragen sind zugleich Fragen der Geschichte an alle Völker der Erde, sie lauten:

1. Kann das Welt zusehen, wie das deutsche Volk in krankhafter Lethargie den letzten Bestand an Mut und Hoffnung opfert?

2. Kann das Gewissen der Welt, die Presse, schweigen, wenn noch Millionen deutscher Männer, die für den Aufbau Deutschlands notwendig sind und in Verweisung untergehen, noch länger in Gefangenschaft sich befinden?

3. Muß das Gewissen der Welt, die Presse, nicht die Aufgabe übernehmen, die Weltöffentlichkeit von dem wahren Zustand in Deutschland zu überzeugen und bekunden, daß die deutschen Männer der Presse und an anderen verantwortlichen Stellen, wahrhaftig erfüllt sind von dem Willen, niemals mehr ein gewesenes Deutschland zu wiederholen?

Es wäre dieser Tag in Coburg wirklich ein geschichtlicher Tag. Wenn es gelang, in gegenseitiger Offenheit und Herzlichkeit das Gute vom Bösen zu unterscheiden, wenn die Presse als Kultur-Instrument ihre ursprüngliche Aufgabe, der Vermittlung von Wahrheit und Meinung, wieder gerecht würde. Nur so gesehen, hat unsere heutige Tagung einen positiven Wert. Der erste Wert liegt in der Tatsache, daß wir uns gegenseitig kennen lernen und der zweite Wert soll darin bestehen, daß wir in gemeinsamer Arbeit auch weiterhin uns vertiefen unter dem Leitmotiv des heutigen Tages: Die Presse ist das Gewissen der Welt!



Von links nach rechts: Chefredakteur Geoffrey Pearsons, Chef der Europa-Ausgabe der „New York Herald Tribune“; Chefredakteur Marcel Dedeker, Präsident der Federation Nationale du Presse Francaise; Dolmetscherin Mrs. Textor; Chefredakteur Eugene Meyer, Herausgeber der „Washington Post“; Col. Textor, Chef der Nachrichtenkontrolle der amerikanischen Militärregierung und Mr. Clark, Chef der Nachrichtenkontrolle für Bayern

## Die Presse, das Gewissen der Welt

Ansprache von Johann Wilhelm Naumann

Das erste Vertrauen, das die Besatzungsmächte deutschen Männern gegenüber zum Ausdruck brachten, war die Lizenzübertragung für die neue deutsche Presse. Das erste Vertrauen, das sich diese neue deutsche Presse erworben hat, ist der Gegenstand der heutigen Coburger Tagung, auf der zum erstenmal Vertreter der ausländischen Presse mit den Männern der deutschen Presse zusammen beraten. Heute rückt man in dem viergeteilten Deutschland zirka 130 Zeitungen mit mehr als 100 Kopfblättern, die letzteren vor allem in der Ostzone. Nachdem der Verteilungsschlüssel 1:5 angewendet worden ist, beträgt die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen heute schätzungsweise 17 bis 18 Millionen. Im Jahre 1932 erschienen in Deutschland zirka 6700 Zeitungen mit fast 50 Millionen Auflage.

Deutschland ist heute weder ein Staat noch eine Nation und diesem Blinde entspricht auch die innere und äußere Aufgabe der Presse. In der amerikanischen Zone haben wir die überparteiliche Presse, d. h. die von allen parteipolitischen und weltanschaulichen Bindungen unabhängige Presse, die sich in den

der und Vermittler der Wahrheit, Kämpfer von Kultur und Zivilisation. Die Zeitgeschichte unserer Zeit waren das Ende der durch die Völkerwanderung herbeigeführten und begonnenen Kultur und wenn wir unsere Zivilisation und Kultur in Vergleich bringen mit den Erzeugnissen der Technik, dem Inhalt unserer Literatur und den Forderungen moderner Forschung und Philosophie, so dürfen wir in strenger Beurteilung unseres Zeitgeschehens die Feststellung treffen, daß die Krisenphase der kürzlich vergangenen Geschichtsepoche mehr einer Vernichtung und Verwirrung menschlichen Geistes gleichkommen, als einem glorreichen Zeitalter menschlicher Freiheit und Größe, wie es durch die falschen und echten politischen Propheten vorausgesagt worden ist.

Deutschland ist ein Land der Trümmern, geistiger und materieller Art, und wenn wir heute auch noch nicht von einem Deutschland als Staat und Nation sprechen können, so haben die westlichen Männer, denen das Vertrauen der Alliierten geschenkt worden ist, ein verantwortliches Amt in Regierung und Parlament oder an der neu geschaffenen deutschen Presse, zwei Hauptaufgaben zu erfüllen:

- 1. die Überwindung der tatsächlichen zum Himmel schreienden Not unseres Volkes und
- 2. die Schaffung einer Einheit, die wir wieder Deutschland nennen können.

Die Presse ist ein Kultur-Gebäude, das allen Völkern gemeinsam ist, und wie es keine Eigengesetzlichkeit der Kulturgebiete in der Menschheit gibt, wie ein Teil des Ganzen auf den anderen Teil im Ganzen angewiesen ist, so kann und muß die Presse des Auslandes mithelfen an der Überwindung der Schwierigkeiten und der Schaffung eines dem Naturrecht entsprechenden Gebilde „Deutschland“.

Die deutsche Presse ist ein Teil der öffentlichen Weltmeinung, sie gehört demnach nicht zu dem Gewissen der Welt. Wie kann es da anders sein, als daß diese neue Glied mit dem Namen deutsche Presse von der Presse des Auslandes ernst genommen zu werden wünscht, als die Vertretung der öffentlichen Meinung der Deutschen. Es ist eine schicksalhafte Aufgabe, die die deutschen Männer an der Presse übernommen haben, unter ungleich schwere-



Die Ehrenburg, in der das erste Treffen ausländischer und deutscher Journalisten stattfand

Dienst des Aufbaues der Demokratie gestellt hat. Die amerikanische Zone hat heute 46 dieser Zeitungen, in der britischen Zone gibt es überparteiliche und Parteiblätter. Die britische Zone zählt zirka 50 Zeitungen insgesamt. In der französischen Zone ist ein einheitlicher Aufbau der Presse erst seit Juli 1947 feststellbar. Es gibt heute dort 22 Zeitungen, von denen 10 überparteilich und 12 Parteizeitungen sind. Daneben gibt es 3 überparteiliche Wochenzeitungen. Die Verhältnisse in der russischen Zone sind nicht so genau bekannt wie im Westen. Nach den bisherigen Feststellungen hat die russische Zone, ausschließlich Berlin, zirka 30 Hauptkopfbücher mit mehr als 100 Kopfblättern. Nach den uns vorliegenden Informationen erscheinen alle SED-Blätter täglich und die anderen bis zu 5mal wöchentlich. Die Gesamtauflage wird auf zirka 7-8 Millionen geschätzt.

Die Organisation der neuen deutschen Presse in der Westzone wurde im Dezember 1946 bereits durch die Gründung des Vereins Bayerischer Zeitungsverleger in Garmisch begonnen. Es folgten die gleichen Verbände in Württemberg-Baden und Hessen. Die Presse der britischen Zone hat sich durch Zusammenschluß von 3 Landesverbänden der Verleger zum Nordwestdeutschen Zeitungsverlegerverband konstituiert. Die Presse in der französischen Zone organisierte sich ebenfalls in einem Verlegerverband.

Die heutige Tagung ist veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der drei Verlegerverbände in der US-Zone, in der die Lizenzträger der amerikanischen Zone, Verleger und Redakteure gemeinsam, ihre Interessen vertreten. Die Initiative der Besatzungsbehörden hat unsere neue Presse geschaffen, die Initiative der Lizenzträger hat sie begründet und bisher geführt. Es ist an dieser Stelle angebracht, der Information-Control der amerikanischen Militärregierung unseren herzlichsten Dank auszusprechen, die in wohlwollender Haltung uns beim Aufbau mit jeglicher Unterstützung gedient hat. Es ist sehr wichtig, wenn die neue deutsche Presse in den meisten Fällen in buchstäblichen Ruinen hat aufbauen müssen und daß es heute sehr schwer erscheint, wenn die Presse die ihr gestellte Aufgabe voll erfüllen soll.

Wenn auch das geistige Schaffen in der Presse durch diese Außerlichkeiten gehemmt ist, so ist wohl die größte Aufgabe in technischer Hinsicht darin zu sehen, daß durch die Mehrbeschaffung von Papier die Zeitungen endlich in die Lage versetzt werden, mehr als 5mal wöchentlich, demnach wenigstens 5mal in einem entsprechenden Umfang zu erscheinen. Die Presse hat die Aufgabe der Bildung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung, der Umerziehung des deutschen Volkes zu einem völlig anderen Denken, zum demokratischen Fühlen und Handeln. Die Presse ist das Gewissen der Welt. Sie ist ein Instrument zum Frieden, wie sie es leider auch zum Kriege gewesen ist. Die Presse hat in universalem Denken die Aufgabe, ihren Völkern das zu sein, was sie als internationales Instrument der ganzen Menschheit sein muß, Ein-

## Militärregierung und Presse

Ansprache des Leiters der Nachrichten-Kontrollabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Oberst Gordon E. Textor

Es ist außerordentlich bezeichnend für die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland, daß in dieser Versammlung der größte Nachdruck auf die Dinge gelegt wird, welche der kämpfenden Presse Deutschlands abgehen und die sie braucht. Diese Bedürfnisse machen sich zu einer Zeit bemerkbar, in der ihnen eine ungeheure, in der Führung der Presse begründete Verantwortung erwächst.

Viele der Maßnahmen, die die Nachrichtenkontrollabteilung ergriffen hat, um den Umfang, die Verbreitung, die Häufigkeit des Erscheinens und die Wirklichkeit Ihrer Zeitungen zu erhöhen, können nicht zu voller Kraft und Wirkung gelangen, bevor die wirtschaftliche Lage in Deutschland nicht so weit gebessert ist, daß der Mangel an Zeitungspapier und an Material und Einrichtungen bewältigt werden können. Ihnen ist das amerikanisch-britische Abkommen über die Fabrikation von 4800 Tönen Zeitungspapier pro Monat zum Zwecke des Zeitungsdruckes bekannt. Zurzeit wird eine Produktion in dieser Höhe noch nicht erreicht, was hauptsächlich auf Kohlenmangel zurückzuführen ist. Es werden aber Anstrengungen gemacht, mehr Kohlen zu beschaffen.

Ich weiß, viele von Ihnen sind der Meinung, daß der Bedarf an Zeitungspapier in Deutschland viel größer ist als in vielen anderen Ländern, schon wegen der Umerziehung, die der Presse nach den in Deutschland während der letzten 13 Jahre herrschenden Verhältnissen zufällt. Dem stimme ich bei. Aber das Problem ist nicht das Ausmaß des Bedarfs, — sondern die Möglichkeit, das Mittel für eine Erhöhung der Papierfabrikation in Deutschland zu finden. In dieser Beziehung würde es, glaube ich, ein Wunschgedanke sein, wenn man seine Hoffnungen auf eine erhöhte Papierfabrikation setzen wollte, die nicht im Verhältnis zu anderen Erhöhungen oder Verbesserungen des gesamten Wirtschaftsstandes stehen würde. Es kann keine plötzliche Lösung dieses Problems geben, die der Lösung der Ernährungs-, der Kohlen- und anderer Wirtschaftsprobleme vorangeht.

Eng verbunden mit der Herstellung von Druckmaschinen ist die Frage der Finanzierungsmöglichkeit solcher Käufe durch die Zeitungsverleger. Die Nachrichtenkontrollabteilung hat eingehende Erwägungen angestellt, die sich mit einer Verfügung von allen Zeitungen an einen gemeinsamen Fonds befänden. Man glaubt, daß dieser Fonds am besten zu verwenden und die Beständigkeit der lizenzierten Presse am besten zu wahren

wäre durch die Gründung einer Genossenschaft, die den Fonds zusammen auf der Basis einer „Presse-Bank“ zu verwalten haben würde. Es freut mich zu hören, daß Sie schon eine solche Genossenschaft gegründet haben und einen konkreten Plan vorlegen können.

Wir wollen, daß die DENA bestehen bleibt und gestärkt wird in ihrer Eigenschaft als objektive, zuverlässige Nachrichtenagentur. Ich darf wiederholen, daß nach Meinung der Militärregierung die DENA auch weiterhin den Interessen der gesamten deutschen Bevölkerung dienen, sich auf den Bedarf ihres aus den verschiedensten politischen Weltanschauungen zusammengesetzten Kundenkreises einstellen muß und niemals in eine Agentur umarten darf, die nur dem engsten Interessenskreis einer einzelnen politischen Gruppe oder Partei dient. Ich bin überzeugt, daß die Besitzer der DENA sich hiermit vollkommen in Übereinstimmung befinden.

Eine Konferenz wie diese müßte an sich schon Ihren Besuchern und Beratern einen Beweis dafür sein, daß Ihre Leistungen nicht unbeträchtlich sind. In kurzen zwei Jahren haben Sie eine führende Rolle bei der Gründung einer

neuen demokratischen Presse in Deutschland gespielt, die jetzt auf dem Wege ist, ihre vollkommene Freiheit zu erringen. Jeder einzelne von Ihnen ist um der Eigenschaften willen angewählt worden, die dazu beitragen sollen, die Freiheit der Presse in Deutschland nach so vielen Jahren wieder herzustellen. Daß die Kontrolle in dem Maß, in dem sie zunehmend immer größere Verantwortungen übernehmen, mehr und mehr aufgehoben wird, ist eines der besten Anzeichen dafür, wie Sie sich ihrer Pflicht entledigt haben. Es ist der Wunsch der amerikanischen Militärregierung, daß die Freiheit der Presse in Deutschland in dem größtmöglichen Ausmaß hergestellt werden möge, das sich mit den durch die Be-

setzung gegebenen Umständen verträgt. Ich spreche Ihnen zu Ihren Fortschritten und den bisher erzielten Leistungen meine aufrichtigsten Glückwünsche aus.

Sobald gewisse praktische Erwägungen dies tunlichst erlauben lassen, wird die Militärregierung Vorkehrungen treffen, die deutschen Korrespondenten erlauben sollen, auch über Ereignisse außerhalb Deutschlands zu berichten. Ich halte dies für eine Notwendigkeit, wenn die deutsche Presse ihr Ziel, der deutschen Bevölkerung absolut zutreffende und sachliche Nachrichten aus der Außenwelt zu vermitteln, erreichen soll. Wenn es irgend möglich ist, soll dafür gesorgt werden, daß deutsche Korrespondenten schon dem Zusammentreffen des Rates der Außenminister in London in diesem Herbst beiwohnen können.

## Die doppelte Aufgabe der Presse

Eugen Meyer, Chefredakteur und Herausgeber der Washington-Post

Als ich vor über 50 Jahren den Vorzug hatte, in Ihrem Lande zu studieren, waren die deutschen Zeitungen vorbildlich für die Welt. Gemeinsam mit den Zeitungen anderer demokratischer Staaten erfüllten sie die doppelte Aufgabe der Presse in einer freien Gesellschaft. Diese doppelte Aufgabe, wie ich sie auffasse, besteht erstens darin, der Leserschaft ein Bild der täglich sich entwickelnden Geschehnisse zu geben, das als Basis für gut informiertes, gemeinnütziges Handeln dienen kann, und zweitens jene Kontrolle über die politischen Machttäger auszuüben, die unentbehrlich zur Vermeidung der Tyrannei ist.

In den Vereinigten Staaten, meinem Heimatlande, galt seit den Anfängen unserer Gesellschaftsordnung die Presse als eines der wesentlichsten Elemente in dem amerikanischen System der bremsenden und ausgleichenden Kräfte. Die Männer, die den Vereinigten Staaten ihre Verfassung gaben, waren so entschlossen, die politische Unabhängigkeit der Presse zu sichern, daß sie bereits im ersten Artikel der „Bill of Rights“ vorsehen, der Kongreß dürfe kein Gesetz zur Einschränkung der Rede- und Pressefreiheit erlassen. Diese Männer hatten Erfahrung mit den Eingriffen der Zensur im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert, und sie wußten, was die Erfahrung in unseren Zeiten noch unterstreicht hat, daß Rede und Pressefreiheit notwendigweise das erste Antidot aller Tyrannei sind, und daß Tyrannei die Herrschaft nur behalten kann, wenn ihr die Unterdrückung der Kritik gelingt.

Wenn eine Regierung Dienen und nicht Herrin der Gesellschaft, aus der sie erwachsen ist, sein soll, so muß sie immer der Kritik unterworfen bleiben. Ihre Politik muß dem freien Widerstreit der Gedanken entspringen, der das Wesen der Demokratie ist. Nur eine freie Presse kann, meiner Meinung nach, diese Aufgabe erfüllen, und nur eine Presse, die diese Aufgabe erfüllt, kann mit Fug und Recht als freie gelten. Freilich nur mit gewissen Bedenken spreche ich so zu Pressevertretern, die,

wenn ich recht sehe, durch die amerikanischen Militärregierung in die jetzigen Stellungen berufen worden sind. D. h. sie sind, — so nehme ich an — nicht ganz frei, diese Regierung in einer Weise zu kritisieren, in der, wie ich eben betont habe, eine freie Presse zur freien Kritik berechtigt sein muß. Es wäre nicht ganz sachgemäß, von der Presse im heutigen Deutschland als einer „freien“ Presse zu sprechen. Das ist sie nicht. Sie ist nur eine Presse, die auf dem Wege zur Freiheit ist.

Der Tag wird kommen — und ich teile Ihre Hoffnung auf sein baldiges Kommen — an dem die uneingeschränkte Autorität von Regierungen übernommen werden wird, die durch das deutsche Volk in Freiheit gewählt sind. Und wenn dieser Tag kommt, dann müssen Sie und die Zeitungen, für die Sie verantwortlich sind, bereit sein, die Aufgaben einer freien Presse zu erfüllen. Sie müssen bereit sein, dem deutschen Volke die Erkenntnis der Tatsachen zu vermitteln, deren es bedarf, um sich selbst in klarer Überlegenheit zu regieren. Und Sie müssen auf der Wacht sein, das Volk zu schützen gegen jeden Versuch, der wieder gemacht werden könnte, den Machtbereich der Regierung in gefährlicher Weise auszuweiten, gegen jeden Versuch, statt die Kontrolle zu übernehmen, statt sie selbst unter Kontrolle zu halten. Sie müssen als Zügelung Ihrer Regierung dienen. Sie müssen die Sturmglöcke sein, die ihr Volk bewußt erhält für den Wert seiner eigenen Freiheit und für Wachsamkeit mahnt, die notwendig ist.

Die Vereinigten Staaten wünschen ein freies Deutschland, was gleichbedeutend ist mit einem demokratischen Deutschland, weil sie ein friedliches Deutschland wünschen. Und sie wünschen ein friedliches Deutschland, weil sie in einer friedlichen Welt zu leben wünschen. Ich persönlich wiege mich nicht in der Illusion, Deutschland — oder irgend ein anderes Volk in dieser Lage — könne in Friedfertigkeit erhalten werden durch einen Entmilitarisierungs- oder Entwaffnungsprozeß, der ihm von außen aufgezwungen wird. Ich gehöre nicht zu denen, die wünschen, daß das Niveau der deutschen Industrie oder der Lebensstandard des deutschen Volkes ungebührlich niedrig gehalten werden sollen. Das wäre eine Politik, die, wie ich glaube, nur zur fortschreitenden Verarmung Europas führen kann, und die unvermeidlich neue Reibungen und Verbitterungen erzeugen muß. Meine eigene Hoffnung für ein friedliches Europa beruht auf meinem Glauben an die Demokratie, auf meinem Glauben, daß freie Menschen ihre Probleme und ihre Gegensätzlichkeiten auf friedliche Weise lösen können.

Ein aussichtsreiches Bestreben seitens der freien Völker Europas, ihre wirtschaftlichen Probleme durch kooperative Nutzung ihrer Energien und Hilfsquellen zu lösen, ist jetzt in Fluß geraten. Wie Staatssekretär Marshall klargestellt hat, steht die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, diese Bestrebungen zu unterstützen, wenn die Regierungen Europas sich über einen durchführbaren Plan einigen können, um die Räder ihrer Industrien in Bewegung zu setzen und ihre Volkswirtschaft auf eine gedeichlichere Höhe zu heben. Deutschland ist immer ein bedeutender Faktor in der Wirtschaft Europas gewesen und wird das auch wieder werden. In einer solchen einheitlichen Zusammenfassung der europäischen Wirtschaft liegt unsere beste Hoffnung für den künftigen Frieden.



Von links nach rechts: M. Dedeker, Chefredakteur; Johann Wilhelm Naumann, Vorsitzender des Verbandes bayerischer Zeitungsverleger und Ernst Langendorff, Chef der Nachrichtenkontrolle für Bayern bei der Tagung



### Die Notwendigkeit der Kritik

Geoffrey Pearson, Chefredakteur der europäischen Ausgabe „New York Herald Tribune“

Wollen Sie mir verzeihen, daß es mir unmöglich ist, zu Ihnen in deutsch zu sprechen. Es ist bedauerlich, daß man noch keine Weltsprache gefunden hat, und ich fürchte überdies, daß keiner von uns Anwesenden lange genug leben wird, Zeuge davon zu sein. Aber vielleicht können wir Zeitungsleute helfen, etwas zu jener Verständigung unter den Nationen beizutragen, auf die wir alle hoffen. Zumindest können wir aber versuchen, in unseren Zeitungen jenen hohen Grad von Objektivität, Fairness, Aufgeschlossenheit, Unabhängigkeit und Furchtlosigkeit, Verantwortlichkeit, Integrität und Ehrlichkeit zu verankern, die wir erreichen. Selbst für den künftigen Redakteur ist es schwer, diesem Ziel nachzukommen, aber wenn wir einigen Fortschritt erzielen können, so haben wir schon ein Großziel erreicht.

Sie, meine Herren, die Sie hier versammelt sind, sind heute die bedeutendsten Männer in Deutschland. So viel hängt von Ihnen ab! Wenn Sie Ihre Aufgabe richtig erfüllen, so leisten Sie einen gewaltigen Beitrag nicht nur für Deutschlands Zukunft, sondern auch für die Zukunft Europas und der ganzen Welt. Ich würde es gern sehen, wenn sich eine Eigenschaft der deutschen Presse besser entwickelte, und zwar die Eigenschaft eines gesunden Skeptizismus gegenüber jeder Autorität, gegenüber jedem, der da behauptet, die Antworten auf alle Fragen zu wissen. Sie müssen Ihre Freiheit dazu gebrauchen, Beamte und Zustände zu kritisieren, wenn immer Sie nach sorgfältiger Untersuchung der Tatsachen überzeugt sind, daß Kritik notwendig ist. In Amerika akzeptieren wir das Diktum der Regierung nicht automatisch als eine biblische Wahrheit, nur weil es gerade die Regierung ist, die es verkündet. Wir behalten uns das Recht vor — und machen sehr oft davon Gebrauch — von dem abzuweichen, was die Regierung sagt und die Richtigkeit oder Weisheit des Gesagten in Zweifel zu ziehen. Schließlich ist es unsere Regierung, diese Haltung ist gut. Nicht nur für die Regierung, sondern auch für das Ganze. Ihre Wachsamkeit ist nicht der einzige Preis der Freiheit — wie bei Muskeleis des Körpers, so muß auch die Freiheit dauernd ausgebildet werden, oder sie wird erschaffen und verdorren.

Sie wissen viel besser als ich, daß die deutsche Beamte und Bürokraten nicht gewohnt sind, der Kritik der Öffentlichkeit ausgesetzt zu sein. Für so lange Zeit sind sie über jede Kritik erhaben gewesen, und ebenso ist ihr eigenes Volk nicht gewohnt, die Regierung zu kritisieren, ist aber auch nicht gewohnt, Kritik von anderer Seite entgegenzunehmen. Das Volk ist nicht gewohnt, im täglichen Leben der Entscheidung gegenüberzustehen, ob die Regierung richtig oder falsch gehandelt hat, und was getan werden muß, um Fehler zu berichtigen. Sie müssen jeden einzelnen Ihrer Leser helfen, ein Gefühl persönlicher Verantwortung für seine Regierung zu entwickeln. Überlegen Sie für einen Moment, wie anders die Geschichte Ihres Landes hätte verlaufen können, wenn

die deutsche Presse, und durch sie das deutsche Volk, sich ständig und aggressiv mit Skepsis der Autorität gegenüber verhalten hätte.

Es scheint mir, Sie tragen noch eine andere große Verantwortung. Sie können die Volk nicht in einer verzweifelnden Atmosphäre des Selbstmitleids belassen und in dem blinden Glauben, daß es das einzige Volk in der Welt sei, dessen tägliches Leben hart und schwer ist. Wie viele von Ihnen, ich meine Sie Zeitungsleute, um nicht von den Lesern zu sprechen, sind sich bewußt, daß z. B. die tägliche Brotkrone in Frankreich einem Volke, das immer sehr viel Brot konsumiert hat, heute nur 200 Gramm täglich beträgt, und zwar in einer Qualität, die viel schlechter ist, als ich es heute morgen in den Bäckereien der Stadt Coburg gesehen habe. Wie viele von Ihnen wissen, daß die tägliche Fleischration der Engländer heute der niedrigsten Ration der Engländer während des Krieges gleichkommt, also während jener Zeit, da die deutschen U-Boote die Einfuhr von Lebensmitteln nach England zu hindern suchten. Schließlich, wie viele Deutsche wissen wirklich die Bemühungen der Alliierten Behörden zu würdigen, die trotz der großen Lebensmittelknappheit in der ganzen Welt die Versorgung Deutschlands aufrecht zu erhalten suchen.

Ich möchte noch einen anderen Punkt aus der internationalen Politik erwähnen, einen Punkt, von dem ich glaube, daß Sie sich seiner Bedeutung bewußt sind: das Problem der Beziehungen zwischen den Westmächten und der Sowjet-Union. Diese Beziehungen sind weit davon entfernt, vollkommen zu sein. Sie sind überschattet durch beträchtliches Mißtrauen auf beiden Seiten. Wir haben ebenso große Schwierigkeiten, die Russen zu verstehen, wie die Russen uns. Nazi-Anhänger lachen verstoßen und glücklich angesichts dieser Differenzen zwischen Ost und West. Das paßt so schön zusammen mit einigen der Goebbels-Propaganda, meinen Sie.

Aber denken Sie daran, das amerikanische Volk, und ich bin überzeugt, ebenso das russische Volk, will keinen anderen Krieg. Ost und West werden nicht gestalten, daß die Deutschen verstehen, die Differenzen, die zweifellos existieren, auszubehalten und zu vergrößern. Wie leicht ist es, kleine negative Zwischenfälle zu vergrößern und aufzublähen, und darüber den positiven Fortschritt, der erreicht wurde, zu vergessen, und die großen Bemühungen in den Hintergrund zu schieben, die gemacht wurden, um eine wirksame Weltorganisation aus den Vereinigten Nationen zu schaffen. Unter diesen Bedingungen ist ein Gefühl der Perspektive und Ausgeglichenheit erforderlich und gehört zu dem notwendigen Rüstzeug eines jeden Zeitungredakteurs. Jeder Narr kann einen Krieg über Nacht anfachen, aber der Aufbau einer friedvollen und glücklichen Welt verlangt andauernde schwere Arbeit, Weisheit, Geduld, Toleranz und Glauben.

### Die Widerstandspresse in Holland

Ansprache des Journalisten Jef Lust

Sie sehen vor sich einen sehr gefährlichen Menschen, einen Vertreter dieser Auslandspresse, die bis jetzt noch nicht in Deutschland zugelassen werden kann. Es hätte wahrscheinlich eine verheerende Wirkung für Deutschland, wenn Sie aus unserer Presse erfahren würden, wie wir noch fortwährend für die Demokratie gekämpft haben und mit welchem materiellen und anderen Vermögen wir es da zu tun haben. Aber Scherz bei Seite. Ich glaube, da ist wohl die erste Frage, die auf einer Konferenz wie dieser aufgeworfen werden soll, wie es uns gelingen wird, die demokratische Presse und die demokratischen Bücher des Auslandes auch in Deutschland zu verbreiten. Während des Krieges haben wir oft gebetet, gib uns heute unser tägliches Gift, und damit meinen wir die Tagespresse, die wir nicht entbehren konnten, obgleich sie uns Lügen und Betrug brachte. Es ist eine der dunkelsten Erinnerungen aus dieser Zeit, daß gerade die Presse sich am wenigsten resistentfähig gezeigt hat, daß sich so viele Blätter im großen Sturm sofort gewandt haben und so viele Journalisten bereit waren, das Brot des neuen Herren zu empfangen und seine Sprache zu reden. Umso größer die Ehre natürlich für diejenigen Journalisten, die es auch in bedeutender Zahl gegeben hat, die hielten und die sich jetzt wohl am meisten mit Ihnen verwandeln fühlen, weil sie das auch getan haben. Natürlich hat nach dem Krieg eine Säuberung stattgefunden. Leider aber gibt es keine Säuberung, die verhindert kann, daß wieder unzuverlässige Leute in die Journalistik eindringen, und auch jetzt entschlüpfen uns oft wieder das Gift, das mir heute mein tägliches Gift. Es gibt neben der Parteilause eine sogenannte unparteiliche oder neutrale Presse. Und auch diese ist, wohl darin korrekt, daß die Nachrichten nicht gefälscht wurden und daß bei der Auswahl eine große Objektivität vorherrscht, wie bei der Gesinnung dieser Presse möglich ist. Diese Gesinnung ist dann im allgemeinen genommen eine reaktionäre. Was wir dieser Presse vorwerfen, ist nicht ihre Gesinnung oder Gesinnungslosigkeit, sondern daß sie, unter dem Geiste der Konkurrenz lebend, nicht den Mut hat, geistige Führung zu geben. Sie steht immer dem Publikum nach dem Auge, und der Verlust von Abonnenten zählt oft schwerer als das Prinzip. Das hat auch seinen Einfluß auf die Deutschlandfrage. Das ist, warum bei uns eine dritte Art der Presse eine so große Bedeutung hat, und zwar die Presse, die im Volkstum die Meinungs- oder Opi-

nionspresse genannt wird. Wir haben es da zu tun mit der Presse, die aus der Widerstandsbewegung hervorgegangen ist, und ich möchte die Charakteristika dieser früheren illegalen Presse nochmals hervorheben. Es war recht eigentlich eine Dilettantenpresse, eine Presse, die nicht von Berufsjournalisten geschrieben und geleitet wurde, sondern von denjenigen, die dazu unter sehr schweren Umständen eine Berufung fühlten.

Es war eine Presse ohne Inserate, ohne Abonnenten, ohne Verkauf und ohne Honorare. Das einzige, was die Redakteure zu erwarten hatten, war, daß sie wahrscheinlich erschossen werden würden, so wie das mit sehr vielen Redakteuren geschehen ist. Diese Resistenz-presse war sich nur einig in der Bekämpfung der faschistischen Beherrschung. In jeder anderen politischen Hinsicht waren diese Zeitungen geteilt. Nach dem Kriege haben einige dieser Widerstandzeitungen sich zu existierenden Parteien bekannt und sind so zur Parteilause geworden. Aber es existieren immer weiter eine große Tageszeitung und mehrere Wochenblätter. Wie weit die Unabhängigkeit dieser Zeitungen noch immer geht, geht schon daraus hervor, daß sie das Zentrum bilden der Opposition gegen den jetzigen Regierungskurs in der Indonesienfrage. Es ist dieselbe Presse gewesen, die zuerst gegen die Annekturen deutschen Gebietes Stellung genommen hat, und es war eine dieser Zeitungen, die schon zwei Wochen nach der Befreiung den Mut hatte, einen Artikel zu bringen: Deutschland — die Zukunft unserer Kinder. Natürlich gibt es auch innerhalb dieser Widerstandspresse Schattierungen und mein Blatt selbst gehört dem extremen Flügel an. Wir sind der Meinung, daß der Faschismus nicht eine Mentalitätsfrage ist, sondern daß er seine Wurzel hat in den sozialen und ökonomischen Umständen. Und wir warnen fortwährend in schärfster Weise davor, in Deutschland wieder Verwerfungsstände zu schaffen, die eine solche faschistische Schattierung notwendig, zur Folge haben werden. Wenn ich an unsere Zeitung denke, so denke ich sofort an den Gründer unserer Zeitung, Eddy Wynkop, der verstarb, an so viele Freunde und Mitarbeiter, die hingerichtet sind oder die, so wie meine eigene Tochter, Fürchterliches in den Konzentrationslagern erlebt haben. Aber wir sagen dem holländischen Volk, daß Politik sich nicht mit Sentiment oder mit Ressentiment machen läßt,

sondern mit dieser Redlichkeit, die immer Tradition unseres Volkes war, und die anzuerkennen gezwungen ist, daß geistig und materiell Holland und Deutschland schicksalhaft verbunden sind und bleiben. Es ist nicht interessant, daß wir dies sagen, aber es ist interessant, daß wir es sagen können, ohne daß man uns anpöbelt, ohne daß das einen Verlust an Abonnenten zur Folge hat. Wir wollen nicht, daß der Leser in unseren Zeitungen nur immerfort ein Gutachten auf seine eigene Meinung findet, und wir wollen noch viel weniger, daß er sich sein Urteil aus der Zeitung nimmt. Wir wollen ihn dazu erziehen, sein eigenes Urteil zu bilden und wir tun das dadurch, daß wir fortwährend über dieselbe Frage Befürworter und Gegner oft auf einer Seite der Zeitung zu Wort kommen lassen. Und jede scharfe und interessante Kritik auch am Standpunkt der Redaktion wird in unseren Zeitungen abgedruckt. Und so haben in der Tat die Widerstandzeitungen einen Einfluß, der weit größer ist als ihre Auflagefiguren zu vermuten geben. Wir sind aber der Meinung, daß eine Presse nicht nur da ist, um Nachrichten zu bringen oder zu unterhalten. Sie ist eine soziale Institution und sie erfüllt ihre Funktionen nur dann, wenn Leser und Redakteur ein aktives Kollektiv formen. Wir haben die holländische Jugend aufgefordert, die Verbindungen mit der deutschen Jugend aufzunehmen. Es ist gar nicht übertrieben, wenn ich sage, daß täglich Dutzende Briefe auf unserer Redaktion eintreffen von Holländern, die Briefverkehr mit

deutschen Jugendlichen aufzunehmen wünschen, die nach Deutschland reisen möchten, die bereit wären, deutsche Kinder bei sich aufzunehmen, die deutsche Lebensmittelpakete nach Deutschland schicken möchten. Nur stoßen wir bei diesem guten Willen immer wieder auf die amtlichen Bestimmungen. Immer wieder sind wir, auf den Formalismus und den Bürokratismus der Permittenzstelle in Haag gestoßen, die ihr Möglichstes getan hat, um zu erreichen, daß wir zu spät kamen. Das ist nicht nur eine Krankheit der amerikanischen Behörden in Holland, das ist eine allgemeine Krankheit der Bürokratie, und noch vor vier Tagen bekam ich von der holländischen Fremdenpolizei die Einreisegenehmigung für einen deutschen Journalisten zu einem holländischen Kongress, der leider schon zwei Monate vorüber stattgefunden hat. Ich glaube, es wird eine der Aufgaben der Presse sein, diesen Bürokratismus und Formalismus immer wieder anzusprechen, die den guten Absichten der Autoritäten entgegenwirkt, die geistige Annäherung des deutschen Volkes und des Auslandes zu fördern. Wir haben als Presse eine sehr wichtige Aufgabe, die darin kulminiert, den Frieden zu schützen. Der Friede kann aber nur geschützt werden, wenn die Völker sich auch geistig immer näher kommen, wenn die Gegner sich in ehrlicher Weise auseinandersetzen, damit eine Synthese erreicht werden kann. Und dies ist wohl die Aufgabe sowohl der deutschen wie der ausländischen Presse.

### Die deutsche Presse und das Ausland

Vortrag Dr. Harzendorf

Es ist keineswegs nur eine sarkastische Bemerkung, wenn man feststellt, daß die deutsche Presse nicht imstande ist, aus eigener Anschauung etwas über das Ausland zu sagen, sondern es kennzeichnet einen Sachverhalt, über den man nicht mit einigen schillernden Redensarten hinweggehen kann. Der Ausnahmestand, in dem sich die deutsche Presse am Beginn des dritten Jahres ihrer neuen Existenz noch immer befindet, besteht zwar nicht nur darin, daß ihr eigene Informationen aus dem Ausland und über das Ausland versagt sind. Aber gerade dieser Unterschied zwischen der ausländischen und der deutschen Presse ist wohl besser als jeder andere geeignet, Ihnen, meine Herren von der Auslandspresse, deutlich zu machen, daß wir deutschen Journalisten gewissenhaft sind, unsere Zeitungen unter Bedingungen zu machen, die nicht etwa nur einen Qualitätsunterschied erklären könnten, sondern von einer Art sind, die uns daran hindern, die einer wirklichen Presse wesentlichen Aufgaben überhaupt zu erfüllen.

Für manche von uns sind jetzt eben zwei Jahre vergangen, seit wir eine Verantwortung auf uns genommen haben, die wir gewiß nicht scheuen und von der wir gewußt haben, daß sie mit der fortschreitenden Zeit gewiß nicht leichter auf unseren Schultern lasten werde. Wir haben damals die Entschlüsseungen und Befragungen der Vergangenheit einfach beiseite geschoben und über alle Warnungen unserer Erfahrungen hinweg unsere journalistische Leidenschaft elegen lassen, sobald sich uns die Möglichkeit bot, die Verantwortung des Publizisten auf uns zu nehmen. Aber wir taten das doch auch, weil wir uns zu der Erwartung berechtigt glaubten, daß in allen Instanzen der Besatzungsmacht und der nach und nach wieder in Erhebung tretenden deutschen Behörden die Dringlichkeit, die Wichtigkeit und die Größe unserer Aufgabe klar genug erkannt werde, damit das äußerste getan werde, um die neue Presse instand zu setzen. Ihre Aufgabe auch erfüllen zu können. Nach zwei Jahren einer entsetzungs- und opferreichen Arbeit fehlt es unter uns nicht an Zeichen der Ermüdung und der Bereitschaft zu resignieren, denn mancher von uns fühlt sich in seinen Erwartungen enttäuscht, nicht deswegen, weil seine Arbeit statt erhoffter Anerkennung nur bittere Kritik gefunden hat, sondern weil er selbst zu dem Erkenntnis gekommen ist, daß er mit dem Instrument, das man ihm in die Hand gegeben hat, den Zielen niemals näher kommen kann, die er selbst sich gesteckt hat. In andern freilich, und ich möchte hoffen, daß wir uns alle dazu rechnen, ist trotz aller Enttäuschungen die journalistische Leidenschaft stark genug geblieben, daß sie nicht gewillt sind zu resignieren, sondern entschlossen sind, am Aufbau einer deutschen Presse weiterzuarbeiten, die sich neben der Auslandspresse in Ehren sehen lassen kann.

Es wäre falsch, aus unserer gegenwärtigen Situation den Schluß ziehen zu wollen, daß die künftige Gestaltung unserer Beziehungen zum Ausland von uns nur ein passives Verhalten, ein Hinnehmen erfordere und daß uns jede Möglichkeit genommen sei, selbst etwas beizutragen und beizubringen, wie wir uns in die neue Welt einordnen wollen. Ich glaube sogar, daß von uns sehr viel aktive Mitarbeit erforderlich sein wird, denn es kommt dabei ganz wesentlich darauf an, daß wir in uns die Bereitschaft aufrufen, unsere Einstellung zur Umwelt radikal zu verändern. Ich glaube, daß die Bereitschaft hierzu auch in weitem Umfang vorhanden ist; eher schon kann man bezweifeln, ob wir die Fähigkeit besitzen, andere Völker in ihrer Wesensart zu begreifen und aus diesem Verstehen heraus unsere Stellung zu ihnen neu zu gestalten. Das wenigstens scheint mir der Mangel gewesen zu sein, der nicht etwa nur in den zwölf Jahren der Gewaltherrschaft, sondern auch schon in der Kra Wilhelm II., und vor diesem in der Bismarckschen Ära unsere Außenpolitik so unheilvoll beeinträchtigt und, was man nicht übersehen darf, auch die Bereitschaft des ganzen Volkes bestimmt hat, diese Art von Außenpolitik hinzuneh-

men, ja sie sogar noch voranzutreiben. Hier ist einer der Punkte, in denen auch die frühere deutsche Presse so schwer versagt und eine ganz große Schuld auf sich geladen hat, indem sie die Fehler der offiziellen Außenpolitik mitgemacht und, statt ihre eigenen Informationsquellen einzusetzen, um dem deutschen Volk eine zutreffende Kenntnis vom Ausland zu vermitteln, selbst noch dazu beigetragen hat, alle chauvinistischen Irrtümer zu bestärken. Von ganz wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen hat die frühere deutsche Presse nicht begriffen, daß sie selbst eine Großmacht sein sollte und daß ihre Auslandskorrespondenten als die Diplomaten dieser Großmacht dazu berufen waren, durch gewissenhaftes Studium der Wesensart der fremden Völker dazu beizutragen, daß im deutschen Volk diese Wesensart begriffen werde und daß es dadurch befähigt würde, die richtige Stellung zu seiner Umwelt zu finden.

Es ist unsere Aufgabe, als ein Glied der internationalen Großmacht Presse dagegen zu arbeiten und zu kämpfen, daß je wieder chauvinistische Gesinnung im deutschen Volk groß werde und die chauvinistische Politik irgend einer Regierung zu irgend einer Zeit und unter irgendwelchen Formen zu fördern und zu stützen bereit sein könnte. Im besonderen heißt das: es ist unsere Aufgabe, die geistige, politische und materielle Unabhängigkeit der neuen Presse zu erkämpfen und zu behaupten, damit sie von niemand als Mittel zum Zweck benutzt werden kann, denn das Versagen der früheren deutschen Presse hatte seinen Grund darin, daß ihr diese Unabhängigkeit gefehlt hat. Zum anderen ist es unsere Aufgabe, daß wir selbst die Welt und ihre Völker kennen lernen. Neben dem amtlichen diplomatischen Dienst stellen wir unser diplomatisches Korps unserer Auslandskorrespondenten und Auslandsvertretungen auf, damit sie uns Augen und Ohren sind, mit denen wir die Welt kennen lernen und unser eigenes, unabhängiges Urteil bilden und damit unsere eigene, nicht weniger unabhängige Haltung bestimmen können. Und zum dritten ist es dann unsere Aufgabe, daß wir die so gewonnenen Kenntnisse des Auslandes auf unser Volk übertragen, indem wir aus der Summe und der Mannigfaltigkeit individueller Beobachtungen und Erfahrungen Gesamtvorstellungen herauskristallisieren und destillieren, die wir dem Volk mitteilen, das selbst nie in die Lage kommen wird, fremde Völker kennen zu lernen. Dabei wäre noch anzumerken, daß diese Aufgabe heute und in der nächsten Zeit um so wichtiger erscheint, als weder unsere Begegnung mit anderen Völkern in den Jahren des Krieges, in denen unsere Soldaten ihnen in der Siegerlaune gegenübertraten, noch unsere Begegnung mit den fremden Besatzungstruppen unserem Volk dazu verhelfen konnte und verhilfen kann, eine zutreffende Kenntnis der anderen Völker in der ihnen gemäßen Lebensluft zu gewinnen. Das ist unsere Aufgabe, aber wie sollen, wie können wir sie erfüllen?

Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die Deutschen auf Jahrzehnte hinaus nicht mehr in die Lage kommen werden, eine von ihren Gefühlen und Trieben geleitete Außenpolitik zu führen, wird man nicht so weit gehen dürfen und sagen wollen, daß es vollkommen gleichgültig bliebe, von welchen Gefühlen sie ihren Nachbarn gegenüber besetzt sind und wie sie von ihnen denken. Hält man es aber überhaupt für wichtig, daß die Deutschen ihre Umwelt in der richtigen Perspektive und nicht durch irgendwelche rosige oder grau gefärbte Brillengläser sehen lernen, dann wird man immer wieder daran denken müssen, daß genau so wie in der Seele des Kindes durch völlig unbewußt aufgenommene Eindrücke der allerersten Lebensmonate die Grundzüge seines späteren Charakters festgelegt werden, auch der Nationalcharakter eines Volkes durch tausendfältige, unbewußt registrierte Einzelheiten geformt und so seine Zukunft bestimmt wird. Wir haben es ja schaudernd und entsetzt erlebt, wieviel Unbegreifliches in der deutschen Seele im Nationalsozialismus zum Ausbruch

und zum Durchbruch gekommen ist und wenn wir der Frage, wie dies alles möglich war, bis auf den letzten Grund nachspüren, dann kommen wir bald dahinter, daß wir in unserer Geschichte sehr weit zurückgehen müssen, um die letzten Wurzeln aufzudecken, aus denen Nationalismus, Chauvinismus und Militarismus genährt und die Seele unseres Volkes vergiftet wurden.

Es ist zu untersuchen, auf welche Weise die heutige deutsche Presse sich ihr Weltbild zu schaffen vermag. Wir müssen davon ausgehen, daß weder die Zeitungen noch unsere Nachrichten-dienste heute über eigene Auslands-korrespondenten und Auslandsvertretungen verfügen, daß es deutschen Journalisten, es sei denn in anderer als journalistischer Eigenschaft bis jetzt nicht möglich gewesen ist, ins Ausland zu kommen und daß selbst auf den internationalen Konferenzen, auf denen über deutsche Angelegenheiten verhandelt wird, deutsche Journalisten nicht einmal als Beobachter zugelassen werden.

Ist uns also die eigene unmittelbare Anschauung heute noch verwehrt, so wäre weiter zu untersuchen, welche Möglichkeiten der deutschen Presse denn amst offenstehen, sich überhaupt eine Vorstellung von der Außenwelt zu machen. Wir haben heute die Möglichkeit, wenigstens theoretisch, wenn auch nicht praktisch in ausreichendem Umfang, von allen Nachrichtendienstern der Welt Gebrauch zu machen. Hier sind wir ganz gewiß, und das sollte auch dem deutschen Zeitungsläser immer wieder nachdrücklich klar gemacht werden, daß die von diesen Diensten vertriebenen Nachrichten nicht dazu bestimmt sein können, den deutschen Leser zu belügen, denn sie sind ja für die ganze Welt bestimmt und der Kontrolle der gesamten Weltöffentlichkeit ausgesetzt und nicht durch den Filter eines Goebbels-Ministeriums gegangen. Wir bekommen heute auch wieder in einem nicht einmal allzu beschränkten Umfang ausländische Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Literatur zu Gesicht, aus deren Artikeln, Kommentaren, Tatsachenberichten und Meinungsäußerungen wir uns in Ergänzung des Nachrichtendienstes über die Vorgänge in der Welt mit der gleiches Zuverlässigkeit unterrichten können, wie es jedem anderen Journalisten in der Welt auch nicht besser möglich ist. Ferner haben wir grundsätzlich die Möglichkeit, aus privater Briefkorrespondenz Informationen aus dem Ausland zu erhalten und schließlich ist die Gelegenheit, hin und wieder mit einem Ausländer ins Gespräch zu kommen, eine auch nicht gering zu schätzende Informationsquelle, ganz abgesehen davon, daß wir, sofern wir die Sprachen genügend beherrschen, bequem in unserem Zimmer sitzend durch das Radio von der Welt und über die Welt mit eigenen Ohren hören können, was immer wir wollen. Das alles ist unendlich viel, und ich bin weit davon entfernt, es gering zu schätzen und zu behaupten, daß wir uns gar keine Vorstellung von der Welt draußen machen könnten.

Ich glaube, daß es eines sehr hohen Grades der Selbstkritik bedarf, um nicht der Einbildung zu verfallen, daß wir im Besitz der aufgeführten Informationsquellen ohne weiteres befähigt sind, uns ein zutreffendes Bild von der Außenwelt zu machen. Was wir von draußen aufnehmen, assoziieren wir in ein Denken hinein, das in jahrzehntelanger Isolierung von der Außenwelt geformt wurde. Die begrifflichen Beziehungen, die sich in unseren Gehirnen herstellen, sind durch diese Isolierung völlig andere als die der Außenwelt. Wir glauben, ihre Sprache zu verstehen und übersetzen Worte und Begriffe in unsere Sprache und gelangen dennoch zu völlig anderen Vorstellungen als die Menschen anderer Zunge. Das ist die wahre babylonische Sprachverwirrung, und um diese zu überwinden, gibt es kein anderes Mittel als die unmittelbare persönliche Anschauung.

Wie also sehen wir das Ausland? Wir, die deutsche Presse, sehen es in der Tat überhaupt nicht, weil uns die Möglichkeit der unmittelbaren Anschauung fehlt. Die Elemente unserer Vorstellungen, die wir uns vom Ausland machen, entnehmen wir aus sprachlichen Mitteilungen und haben kein Kriterium dafür, daß sie sich in unser Denken so einordnen, daß eine der Wirklichkeit entsprechende Vorstellung entsteht. Diese können wir nur aus der unmittelbaren Anschauung gewinnen und diese ist uns — noch — versagt. Und darin liegt die große Gefahr. Die Mitarbeit der deutschen Presse an der Gestaltung eines neuen Weltbildes des deutschen Volkes, das dazu führen soll, daß es sich in die Welt nicht mehr als Störenfried, sondern als willkommener Mitarbeiter an der Wohlfahrt der Menschheit einordnet, diese Mitarbeit der deutschen Presse ist unentbehrlich und dringlicher heute denn je in der Zukunft. Ich möchte sogar so weit gehen und sagen, daß überhaupt nur die deutsche Presse diese Aufgabe mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen kann, aber und damit komme ich zum Schluß, auch sie wird diese Aufgabe nur erfüllen können, wenn sie das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser gewinnt, daß sie in voller Freiheit und Unabhängigkeit ihre Arbeit zu verrichten vermag. Ich glaube, daß es der Presse in der amerikanischen Zone — über die der anderen Zonen trau ich mir ein Urteil nicht zu — schon jetzt in einem weitgehenden Maß gelungen ist, die Grundlagen zu diesem Vertrauensverhältnis zu legen. Ich hoffe, daß sie das Vertrauen ganz gewinnen wird, wenn sie einmal von den Ausnahmebedingungen befreit sein wird, unter denen sie heute noch arbeiten muß und dann wird die Zeit gekommen sein, wo Sie auf einer hoffentlich nicht allzu fern und nicht mehr sozialen Tagung ein Referat entgegennehmen können, das keine Frage mehr ist, sondern lautet: „So sieht die deutsche Presse die Welt!“



Wein für ein Land

Wir leben bekanntlich in Württemberg-Baden. Das heißt also, daß wir ein Staatsgebilde darstellen sollen, sonst würde es ja heißen Württemberg und Baden.

Seit ungefähr acht Wochen hat man nun den württembergischen Baden. Verzeihung, den Württemberg-Badern Wein versprochen, der auch bereits vor längerer Zeit in Württemberg ausgegeben wurde. Alle Erwachsenen, über 20 Jahre alten Frauen erhielten zwei Viertel, die Männer teilweise sogar 3 Viertel. Bei uns blieb es bei dieser Verprechung und man hat bis heute im badischen Musterlande von dem Wein weder etwas gehört noch gemerkt. Leider können wir den schwäbischen Landeleuten unseres Staates nicht zuposten, wir haben ja nichts. Im Geiste liebgewonnen wir schon mit einem anständigen Tropfen, der Durst wurde sozusagen auf diese vorhergesagten Genüsse hin gepflegt und kultiviert, damit es nachher besser schmeckt.

Wie wir erfahren, sollen wir nun vielleicht schon in nächster Zeit zu unserem Rausch kommen. Aber die Männer erhalten wie die Frauen nur zwei Viertel. Man scheint also in Baden die Gleichberechtigung zwischen Männlein und Weiblein doch erst zu nehmen als in Württemberg. In Erwägung dieser Möglichkeit und der Tatsache, daß wir heute noch warten, während in Württemberg der Wein in den meisten Fällen schon den Weg aller Irrsinnigkeiten gegangen ist, bleibt nur noch die eine Frage übrig, ob wir letzten Endes nicht doch zwei Länder sind? OPP.

Kleine Karlsruher Chronik

Bei nächtlichem Einbruch in Gartenhütten und Kleintierställe in Ruppurr wurden 2 Hasen und 3 Hühner gestohlen, die am Tatort abgeschlachtet worden sind.

Schwarzschlächter ertrinkt. Eine nächtliche Polizeistreife stellte zwei Männer, die in einer Tasche frisches Fleisch und einen Schlachtoparat bei sich führten. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß in der Nacht ein Rind schwarzgeschlachtet worden war.

Jugendliche Ausbrecher. Im Jugendgefängnis Durlach schlugen drei Häftlinge den Verwalter nieder, nahmen ihm die Schlüssel ab und flüchteten. Hierbei konnten zwei der Ausbrecher mit Hilfe anderer Häftlinge wieder festgenommen werden, nach dem dritten wird gefoltert.

Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Wald- und Karlstraße stieß ein Lastkraftwagen, dessen Fahrer die Vorfahrt eines herankommenden Straßenbahnzuges außer Acht ließ, mit diesem zusammen. Hierbei wurde das Führerhaus des Triebwagens zusammengedrückt und dieser aus den Gleisen gehoben, so daß der Straßenbahnbetrieb 30 Minuten gestört blieb.

Tragischer Unfall. In der Parkstraße wurde eine Frau im Hof ihres Hauses von einem Stein, der bei Dacharbeiten herabfiel, so schwer am Kopf getroffen, daß sie beim Transport zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.

Eröffnung des Karlsruher Jugendheims. Im Rahmen des GYA-Programms der Militärregierung wird am Montag, 15. Sept., um 13.30 Uhr, durch den Jugendoffizier für Karlsruhe, des neuen Civic-Center (Jugendheim) in der Weidenstrasse 18 eröffnet.

Der Stenografenverein hielt vergangene Samstag seine erste gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Worten der Begrüßung gab 1. Vorsitzender Rieger

Premierenstimmung beim Staatstheater

Das Badische Staatstheater eröffnet morgen mit „Fidelio“ seine dritte Spielzeit nach dem Kriege. Und wie ein Besuch im Konzerthaus erwies, sind die Ferienwochen nicht ungenutzt verstrichen; es wurde — besonders auch in bezug auf bauliche und technische Verbesserungen — erstaunlich umfangreiche und gediegene Arbeit geleistet. Zwar bietet das Konzerthaus — abgesehen von der räumlichen Beschränkung — in technischer Hinsicht längst nicht die Möglichkeiten, die den Verlust unserer alten Staatstheatergebäude ohne weiteres verschmerzen ließen, aber man kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß hier mit zäher Energie weiter aufgebaut und weiter verbessert wird, und daß die Leitung des Staatstheaters derzeit in Händen von Persönlichkeiten liegt, die die Fähigkeiten und den festen Willen besitzen, unsere Staatstheater sowohl künstlerisch wie technisch denen anderer Großstädte ebenbürtig zur Seite zu stellen.

Bei allen Gesprächen kommt der tägliche Kampf gegen die besonders zeitbedingten Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zum Ausdruck, wie sie gegenwärtig ja wohl allenorts, bei einem so umfangreichen technischen und personellen Aufwand wie dem eines Theaters aber ganz besonders schwer ins Gewicht fallen. Zwischen dem infolge der Verkehrsverhältnisse nicht rechtzeitig „herzubekommenden“ Gast-Tenor und dem im Moment einfach nicht erhältlichem Nagelein liegt eine Kata von Sorgen und Nöten, von der sich der gewöhnliche Theaterbesucher kaum eine Vorstellung zu machen vermag. Intendant Erwin Hahn berichtet über unzählige, oft nicht vorauszusichende Schwierigkeiten, die beispielsweise eine feste Disposition in bezug auf die Spielplangestaltung nicht zulassen; Verwaltungsdirektor Schiefelberg bedauert die vorläufige Unmöglichkeit, die Einleitung eines Abonnements durchzuführen; technischer Direktor Weingärtner hat

tausend Sorgen mit der Beschaffung des notwendigen Materials für Dekorationen und Ausstattung; Chefdrumaturg Kilian klagt über den Mangel an wirklich guten zeitnahen Bühnenwerken. Es gehört schon sehr viel Erfahrung, Wendigkeit, Improvisationstalent, und vor allem ein völliges Aufgehen im künstlerischen Beruf dazu, um den Kampf gegen all diese Nöte bestehen zu können.

Im Obergeschoß des Konzerthauses — über dem Hauptgang — entstand ein helles, geräumiges Foyer, das vom Publikum sicherlich freudig begrüßt werden wird. Außerdem wurden einige neue Bühnengardereiben eingebaut und die schon vorhandenen vervollständigt. Die sachgemäße Einrichtung eines Kulissenmagazins dürfte in Zukunft Ärger und manche zeitraubende Arbeit ersparen. An technischen Verbesserungen ist der Einbau einer neuen, größeren Beleuchtungsanlage und die Einleitung eines neuen Hauptvorhangs besonders zu vermerken.

In der ehemaligen Ausstellungshalle wurde ein Probenraum für das Orchester hergerichtet, ebenso im Obergeschoß ein Raum für die Theaterbibliothek, die erfreulicherweise zum allergrößten Teil aus den Trümmern des alten Staatstheaters geborgen worden konnte und gegenwärtig sortiert, neu geordnet und registriert wird. Der Ausbau des „Kleinen Hauses“ schreitet, wenn auch langsam, fort; doch ist mit seiner Fertigstellung in dieser Spielzeit nicht mehr zu rechnen.

Die Theaterhandwerker — Schreiner, Maler, Schlosser — haben im schwerbeschäftigten ehemals Großherzoglichen Palais eine Notunterkunft bezogen. In drei großen, allerdings nicht ganz „waserdichten“ Räumen entstehen die Dekorationen, und hier gilt im Zeichen der Materialknappheit in ganz besonderem Sinne das Wort: „Wer ist ein Meister? Der was ersann!“ So manche „unglaubliche“ Notlösung, manche geradezu geniale Improvisation gilt es hier zu bestaunen. Doch Hauptsache bleibt es schließlich die Wirkung.

Im ganzen Konzerthaus herrscht eine Atmosphäre intensiver Arbeit. Der Portier ermahnt beim Eintritt zu größtmöglicher Ruhe, durch alle Türen dringen gedämpfte Laute, Stimmen, Töne; Auf der Bühne gibt Regisseur Heinz Artmann einer Szene aus „Don Carlos“ den letzten Schuß, im Ballettsaal arbeitet Alfredo Portoluzzi mit der Tanzgruppe für „Fajervogel“ und „Carmina burana“, in Irgendjener Gardereibe singt ein Bariton ein, drüben in der Ausstellungshalle probt Generalmusikdirektor Matzerath mit den Bläsern und Streichern der Staatskapelle für „Rosenkavalier“, Premierenstimmung! Es liegt irgendwie „in der Luft“ in 48. in 24, in wenigen Stunden wird sich der Vorhang heben zur Eröffnung der Spielzeit 1947/48.

Der aufgestellte Spielplan hält sich streng im Rahmen des Möglichen, ohne Ankündigungen, die späterhin eventuell nicht zur Durchführung kommen könnten. Das Schauspiel bringt zunächst „Don Carlos“, dann Bernard Shaw's „Man kann nie wissen“ und die in Karlsruhe bis jetzt noch nicht aufgeführte Tragikomödie „Troilus und Cressida“ von Shakespeare, in dramaturgischer Bearbeitung und Inszenierung von Erwin Hahn. Ferner soll die Komödie „Einladung aufs Schloß“ von Anouilh, „Die Fliegen“ von Sartre, ein Werk Zuckmayers und das Schauspiel „Die Stadt ist voller Geheimnisse“ von C. J. Braun folgen. Die amerikanische Theaterliteratur wird ebenfalls mit einem Werk vertreten sein.

Die Oper übernimmt zunächst „Carmina burana“, es folgen Neuinszenierungen von „Rosenkavalier“, „Die verkaufte Braut“, „Erstführung aus dem Serail“, „Tristan und Isolde“ und „Macht des Schicksals“. Der „Günstling“ von Wagner-Kegny ist als Erstausführung vorgesehen. Die Operette wird vorläufig mit der Neuinszenierung „Der fidele Bauer“ vertreten sein, und die Tanzbühne wird neben klassischen Werken auch solche moderner Tanzkunst zur Aufführung bringen.

In den Synchronkonzerten stehen — neben Beethovens Eroica und Pastorale der Vierten von Brahms, Bruckners Siebenter, Tschakowskys Viertes u. a. m. — Uraufführungen von Bodart, Scheib und Rösling, ferner die Erstausführung von Hindemiths Violinkonzert und eines Werkes von Prokofiev. Als Solisten wurden verpflichtet: Walter Gieseking und die bekannte französische Pianistin Brouchoire, Dorothea Winand-Mendeisohn (Klavier), Köckert, Tscherning (Violine) und die Cellisten Hölcher und Fournier.

Die neuen Mitglieder des Staatstheaters im Schauspiel: Heinz Artmann und Hans Großer-Braun als Regisseure und Schauspieler, der Dozent für Musik- und Theaterwissenschaft Heinz-Wilhelm Kilian als Dramaturg, die Damen Hedwig Gräfer, Adelheid von Hugo, Ellen Leibbrandt, Rotraud Weser und die Herren Heinz Bennent, Boy Christian Gobert, Kurt Wolfgang Schönwoltz, sowie die dem Publikum bereits bekannten Herren Heinrich Wildberg und Wolfgang Bruncker. Und in der Oper: Lore Paul und Paul Kachelrieß. Helmut Haag.

Die Plakatsäule

Strom-Abrechnungen für den Stadtbereich. In Ergänzung unserer Mitteilung vom 10. 9. M. Nr. 10, S. 3) wird mitgeteilt, daß für den Stadtbereich Karlsruhe, die Mitteilung des Ortsabreiters am Freitag, den 12. 9. und Samstag, den 13. 9. in der Zeit von 8-10 Uhr weitgehende Stromabrechnungen vorgenommen werden. Soweit technisch durchführbar, wird auf Gruppe I und II (Lebenswichtige Versorgungsbetriebe) Rücksicht genommen.

Abfertigung in den Straßenbahnwagen. Infolge des Kleinplatzmangels müßten die Schenker bei Uebergabe von Papiereid seither statt des Restgeldes Blanko-Fahrkarten ausgeben. Ab dem 15. 9. 47 erhalten die Fahrgäste, wenn die Schenker Kleingeld nicht herausgeben können, eine 3-Fahrten-Sammelkarte zu RM. 1.—, deren Einzel-Abschnitte jedoch nicht zum Umsteigen berechtigen. Die bis einschließlich 14. 9. 47 verabreichten 10000 Blanko-Fahrkarten verlieren ab dem 1. Nov. 47 ihre Gültigkeit.

Städtische Konzerte. Am Sonntag, 14. 9. 47, finden vormittags von 11.00-13.30 Uhr und nachmittags von 16.00-18.00 Uhr Stadtparkkonzerte statt. Ausführende sind die Orchesterleitung Karlsruhe und der Gesangsverein der Straßenbahner.

Versammlungstermine der Parteien

- KPD: Orts- u. Parteipolitik, 13. 9., 18.00, Parteibüro; Parteipolitik, Betriebsgr., 18. 9., 18.00, Parteibüro; Welterfeld, 18. 9., 20.00, „Dammerstock“, Schulungsabend, Ref. Betz; Kulturkommunisten, 18. 9., 20.00, „Nowackgaststätte“, Ref. Nagel; Ruppurr, 17. 9., 20.00, „Kaiser Friedrich“, Mitglieder; West, 18. 9., 20.00, „Gras Weinsteube“, Mitglieder; Daxlanden, 20. 9., 20.00, „Sonne“, Mitglieder; Betriebsgr. Völkerv., 21. 9., 8.00, „Kantine Heid & Neu“.
- SPD: Durlach, 13. 9., 20.00, „Alte Residenz“, Mitglieder; Knielingen, 14. 9., 20.00, „Schwanen“ öffentl. Vers.; Südstadt, 18. 9., 20.00, „Hohentwiel“, Mitglieder; Welterfeld, 18. 9., 20.00, „Dammerstock“, Mitglieder; Jungpöhl, 18. 9., 20.00, „Welter Berg“, Diskussionsabend; Jungpöhl, 14. 9., 20.00, „Sonne“, Mitglieder; Grötzingen, 13. 9., 20.00, „Adler“, Mitglieder; Reichenbach, 13. 9., 20.00, „Sonne“, Mitglieder.
- CDU: Karlsruhe-West, 17. 9., 20.00, „Rote Taube“, öffentl. Vers.; Ref. Dr. Kühn, Siegfried; K'nhe-Mitte/Südwest, 18. 9., 20.00, „Kolpinghaus“, öffentl. Vers.; Ref. Reg. Dir. Kühn; Knielingen, 20. 9., 20.00, „Gasth. z. Bahnhof“, öffentl. Vers.; Ref. Reg. Dir. Kühn; Daxlanden, 21. 9., 20.00, „Zur Krone“, öffentl. Vers.; Ref. Baur, Wilhelm; 23. 9., 20.00, „Kolpinghaus“, Zusammenk. d. Bez. Pol. Aussch. K'nhe Stadt u. Land; Ref. Dr. Kühn, Siegfried; Durlach, 21. 9., 20.00, „Zur Traube“, öffentl. Vers.; Ref. Dr. Kühn, Siegfried.

Unser Kalorien-Kalender / Rationen für die 106. Zuteilungsperiode

Table with columns for age groups (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) and ration types (Brot, Nahrungsmittel, Fett, Käse, Frischmilch, Zucker, Speisekartoffeln, Kaffeeersatz). It lists specific quantities for each category.

„Leuchfeuer“

Eröffnung der Karlsruher Kammeroper. Es ist eine kleine Bühne. In den grautönen Vorhangalten gelstern anheimelnd Erinnerungen an alte Theater in kleinen Städten. Es ist kein Saal. Er hat eher etwas von einer Scheune. Das Tageslicht von draußen dringt ein wenig gespannt durch den schwarzen Vorhangstoff mit dem die Fensterchen nach außen abgedeckt sind. Dicht steht Stuhl an Stuhl bis an die Bühne heran. Alles das bezeichnet die Notatmosphäre unserer Zeit weit besser, als es die Überreste der Provinztheater, die uns geblieben sind, in ihrer halbverbliebenen Pracht zu tun vermögen. Auch die Sphäre des Kammeroper wird auf diese Weise gut getroffen. Das Kammeroper, in dem das Wort, eingebettet in die Einfachheit einer Dekoration, alles bedeutet.

gibt, gewann ein farbiges Bühnenleben. Nichts Gespenstisches war um die Gestalten der einst in einem Segelschiff untergegangenen. Sie lebten noch einmal das Leben ihrer Zeit vor hundert Jahren — und lebte da, was sie sagten, rührte an die Gemüter der Zuhörer, als wäre es heute ausgesprochen. Der Leiter des Theaters und die jugendlichen Spieler werden wissen, daß noch manches zu lernen ist und daß halt das Wort Kammeroper das Instrument ist, auf dem sie zu spielen haben und daß man dieses Instrument ständig üben muß, um es einmal meistern zu können. Es gab mit Recht für die tapfere Schar viele klatschende Hände, viele Vorhänge, viele Blumen, viele begeisterte Gesichter — oben und unten.

Radio Stuttgart sendet!

Freitag, 12. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 6.45 Nachr.; 7.15 Melod. u. Mogen.; 8.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund... 9.30 Haus u. Heim; 9.45 Nachr.; Wasserst.; 10.40 Schulfunk; 11.30 Kinder; 11.55 Kult. Vorschau; 12.30 Musik z. Mittagst.; 12.45 Nachr.; 13.00 Musik; 14.30 Schulfunk; 15.30 Einl. z. Musik; 17.00 Unk. Solisten; 17.30 Aus d. Weltliteratur; 17.45 Nachr.; 17.58 Musikal. Intermezzo; 18.15 Aktuelles u. Wissenswertes; 18.30 Sport; 18.45 Partien sprechen; DVP; 19.30 Stimme Amerikas; 19.38 Luz Templin; 19.45 Nachr.; 20.00 Operetten- u. Schlagercocktail; 21.00 Zum Felerabend; 22.00 Blick i. d. Welt; 22.15 Chormusik; 22.45 Nachr.; 23.00 Tanzmusik; 23.20 Adagio v. L. v. Beethoven.

Sonnabend, 13. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 6.45 Nachr.; 7.15 Melod. u. Morgen; 8.30 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund... 9.45 Nachr.; 10.00 Schulfunk; 11.30 Kindersuchd.; 11.55 Kult.

Vorschau: 12.05 Operetten-Melodien; 12.45 Nachr.; 13.00 Musik z. Mittagst.; 13.15 Anschlagtaule; 13.30 Unterhaltungsmusik; 14.00 Volksmusik; 14.30 Melod. u. Rhythmus; 16.00 Bunt. Nachmitt.; 17.45 Nachr.; 17.50 Unterhaltungsmusik; 18.00 Ring d. Mikrofon; 18.30 Kl. Konzert; 18.30 Von Amis wegen; 19.00 Stimme Amerikas; 19.30 Polit. Wochenbericht; 19.45 Nachr.; 20.00 Bunte Stunde; 21.00 Die Nacht ist nicht zum Schlafen da; 22.00 Tanz u. d. Globus; 22.45 Nachr.; 23.00 Tanz u. d. Globus.

Sonntag, 14. Sept.: 6.30 Frühmusik; 6.45 Nachr.; Wasserst.; 7.40 Melod. u. Mogen.; 7.50 Landfunk; 8.00 Stimme Amerikas; 9.30 Morgenstund... 9.30 Kath. Gottesdienst; 9.30 Kirchenmusik; 10.00 Bestuhl. Morgen; 10.30 Konzert; 11.30 Nordbad. Städtebilder; 12.00 Musik z. Mittagst.; 12.45 Nachr.; 12.50 Musik z. Mittagst.; 13.15 Anschlagtaule; 13.30 Aus d. bad. Heimat; 14.15 Kinderfunk; 15.30 Kammermusik; 16.30 Musik z. Kaffeest.; 17.00 Hörspiel; 18.30 Chorkonzert; 19.00 Stimme Amerikas; 19.30 Sport; 19.45 Nachr.; 20.00 Stuttgart spielt auf; 22.00 Der Kritiker hat das Wort; 22.15 Meister ihres Faches; Londoner Philharm.; 22.45 Nachr.; 23.00 Bendwinn u. heter; 23.45 „Air“ v. J. S. Bach.

Mildes Herbstwetter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Sonntagabend: Anfangs heiter, am Freitagsnachmittag und Samstag zeitweise wolkg. und vereinzelt leicht gewittrige Schauer. Dann wieder Bewölkungsabgang und trocken. Tageshöchsttemperaturen 24-27 Grad, nachts Abkühlung auf 8-11 Grad, Schwache, zeitweise etwas auffrischende Winde.

Rheinwasserstände vom 11. Sept. 1947: Konstanz 206 — E. Breisach fehlt; Kebl 145 (unv.); Maxau 312 (unv.); Mannheim 165 — I.; Caub 88 — I. wa.



HANDEL UND WIRTSCHAFT

7 Millionen Tonnen Lebensmittel

Berlin (Dona). In einem Gesamtüberblick über die bisherigen Lebensmittel-

Norwegen, Holland und Belgien lieferten außerdem 375 000 Tonnen Fisch. Während

Die Auflösung der ehemaligen DAF-

Auf einer anlässlich der Exportmesse in Hannover abgehaltenen Arbeitsschulung

Überweisungen zwischen Sowjet- und Bizone

Minden (Dona). Überweisungen zwischen der sowjetischen und der Bizone

Privatkapital in der hannoverschen Industrie. Auf der hier stattfindenden

Unsere Sport-Ecke

Sportvorschau

Fußball, Oberliga: 13.9. VfB Stuttgart - Stuttg. Sportfr.; Rotweiss Frankfurt

Hockey: 14.9. 14. Uhr, Platz des VfB Mühlberg; Nordbad - Südbaden.

\* Am Mittwochabend bestieg in einem Freundschaftsspiel die Mannschaft des

Familienanzeigen

Der Vermählung bei bekanntem Friedrich Filin - Elinde

Veranstaltungen

„Die Karth“ Kaiserstr. 311, an der Hauptpost. Märkte

Veranstaltungen

Münsterer-Vertra. Das Thema hat in allen Abteilungen

Amliche Bekanntmachungen

Für Registerpflichtige, einschließlich Extrakten, die in

Unterricht

Privat-Tanzschule Bennagel, Karlsruhe, Nowack-Anlage

Werberinnen, 2. Besuch v.

Privaten, bei guten Verdiensten, 2. Besuch v.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Stellung f. LKW oder PKW. Führer-

Immobilien

Bauknecht als stiller oder aktiver Teilhaber an neu

Kapitalmarkt

Langfristiges Darlehen, ca. 10-15 000 RM, zu adä-

Mietgesuche

Akad. f. Städt. sucht größ. möbl. beheiz. Zimmer,

Wohnungstausch

2. Wohnung, schön, Stadtmitt., geg. ebens. kleinere

Tauschgesuche

Herrenanzug gegen Fuchspelz. Westanleider 02 40338 an

Verkäufe

H. Anzug, dkl., Gr. 38, für 100 RM zu verkaufen. 02

Hauskäufe, selbst, f. kl.

Haus f. einst. Bed. od. ges. Khe. Tel. 817. 02

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Stellung f. LKW oder PKW. Führer-

Immobilien

Bauknecht als stiller oder aktiver Teilhaber an neu

Kapitalmarkt

Langfristiges Darlehen, ca. 10-15 000 RM, zu adä-

Mietgesuche

Akad. f. Städt. sucht größ. möbl. beheiz. Zimmer,

Wohnungstausch

2. Wohnung, schön, Stadtmitt., geg. ebens. kleinere

Tauschgesuche

Herrenanzug gegen Fuchspelz. Westanleider 02 40338 an

Verkäufe

H. Anzug, dkl., Gr. 38, für 100 RM zu verkaufen. 02

Schreibmasch. Polsterst.

neue 150.-RM. Kommode, ger. Alar. 250 RM, zu verk.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Stellung f. LKW oder PKW. Führer-

Immobilien

Bauknecht als stiller oder aktiver Teilhaber an neu

Kapitalmarkt

Langfristiges Darlehen, ca. 10-15 000 RM, zu adä-

Mietgesuche

Akad. f. Städt. sucht größ. möbl. beheiz. Zimmer,

Wohnungstausch

2. Wohnung, schön, Stadtmitt., geg. ebens. kleinere

Tauschgesuche

Herrenanzug gegen Fuchspelz. Westanleider 02 40338 an

Verkäufe

H. Anzug, dkl., Gr. 38, für 100 RM zu verkaufen. 02

Felmannst. f. 10-14 J. (Brau-

hüt, gr. Qual., ger. Kiche, neu od. gut erhalten. Nur

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Stellung f. LKW oder PKW. Führer-

Immobilien

Bauknecht als stiller oder aktiver Teilhaber an neu

Kapitalmarkt

Langfristiges Darlehen, ca. 10-15 000 RM, zu adä-

Mietgesuche

Akad. f. Städt. sucht größ. möbl. beheiz. Zimmer,

Wohnungstausch

2. Wohnung, schön, Stadtmitt., geg. ebens. kleinere

Tauschgesuche

Herrenanzug gegen Fuchspelz. Westanleider 02 40338 an

Verkäufe

H. Anzug, dkl., Gr. 38, für 100 RM zu verkaufen. 02